Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild". — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Mittwoch, den 16. April 1930 — Nr. 89

Der dritte Tag im Deutschtumsbund-Prozeß.

Aussagen des Sachverständigen vom Posener Schulkuratorium. — Anfrage der Verteidiger. Die Dokumente werden vorgelesen.

(Eigener Bericht unseres Berichterstatters.)

Bromberg, 14. April.

Am heutigen Montag begann die Verhandlung um 9.30. Der Vorsitzende Herr Landgerichtsdirektor Radlowski faßt in knappen Sätzen die Aussagen des Angeklagten Dobbermann zusammen und gibt dann dem Sachverständigen die Zeugenaussagen des Lehrers Auch und des Schulinspektors Kluskowski zur Kenntnis, da der Sachverständige bei dem Verhör nicht zugegen sein konnte. Nachdem er mit dem Tatbestand vertraut gemacht worden ist, soll nun der Sachverständige, es ist Herr Regierungsrat Rankowski, sich zu den Dingen, die Schulstatistik des Angekl. Paul Dobbermann betreffend, äußern.

Regierungsrat Rankowski weist zunächst darauf hin, daß nach einer Verfügung des Teilgebietsministeriums in Posen schon im Jahre 1920 ein Erlaß bekanntgegeben worden sei, nachdem es allen Lehrern verboten war, mit einer ausländischen Behörde zu korrespondieren. Der Sachverständige weist ferner darauf hin, daß eine zweite Verordnung diesen Tatbestand noch einmal näher unterstreiche. Er geht dann auf die Fragebogenangelegenheit ein und erklärt, daß es unzulässig gewesen sei, daß Lehrer, die in polnischen Staatsdiensten standen, solche Fragebogen hätten ausfüllen dürfen. Er habe den Eindruck, daß der Angeklagte Dobbermann und der Deutschtumsbund überhaupt mit unrechtmäßigen Mitteln gegen diese Anordnungen der polnischen Behörde vorgegangen seien. Der Sachverständige kommt dann darauf zu sprechen, daß den Lehrern Beihilfen gegeben worden sind. Es liegt jedenfalls ein Schreiben vor, aus dem hervorgeht, daß ein Lehrer sich einen bestimmten Betrag abholen solle, jedoch fehle darin die Angabe, woher er das Geld holen solle und wofür er es erhalte. Die Untersuchung dieser Angelegenheit ist noch nicht beendet, hat bisher aber kein positives Ergebnis erbracht. Die Tätigkeit Dobbermanns ist seit der Schließung des Deutschtumsbundes nicht etwa beendet, sie geht weiter. Und zwar organisiert der Angeklagte sogenannte Wanderlehrer, die illegal deutsche Kinder in der deutschen Sprache unterrichten. Die deutschen Lehrer haben sich einem ausländischen Examen nicht unterzogen, das hätte ja auch keinen Sinn gehabt, da ein solches Examen hier nicht anerkannt worden wäre.

Nach der Aussage des Regierungsrats melden sich die Verteidiger zum Wort, um den Sachverständigen zu befragen. Die Debatte wickelt sich etwa wie folgt ab. Zunächst fragt der Staatsanwalt den Sachverständigen, ob er über die Tätigkeit des Angeklagten Dobbermann in der oben genannten Richtung aussagen könne. Rechtsanwalt Spitzer stellt den Antrag, die Frage abzulehnen, da sie nicht zur Sache gehöre. Der Vorsitzende lehnt den Antrag des Verteidigers ab mit der Begründung, daß über die Zeit nach 1923 bereits gesprochen worden sei und daß die Aussagen des Sachverständigen doch vielleicht auch auf die Glaubwürdigkeit des Angeklagten Dobbermann ein Licht werfen kann.

Der Sachverständige sagt nun näher über den Brief aus, der dem Kuratorium vorliegt und in dem ein Lehrer aufgefordert wird, einen Betrag von etwa 200 Złoty abzuholen. Die Untersuchung sei freilich noch im Gange, und das Ergebnis liege noch nicht vor. Auch heute noch sollen solche Sonderbeträge an die Lehrer gezahlt werden, auch hier wird die Untersuchung noch weiter fortgesetzt.

Rechtsanw. Grzegorzewski stellt nach dieser Aussage den Antrag, dem Regierungsrat Rankowski den Zeugeneid abzunehmen, da er ja nicht nur als Sachverständiger aussage, sondern auch Tatsachen bezeuge. Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrag, und das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.

Nach einer kleinen Pause kehrt das Gericht zurück und gibt dem Antrag des Verteidigers Grzegorzewski statt. Regierungsrat Rankowski muß vor den Richtertisch treten und den feierlichen Zeugeneid ablegen.

Rechtsanwalt Dr. Spitzer richtet nunmehr an den Regierungsrat Rankowski verschiedene Fragen. Die Unterredung spielt sich etwa wie folgt ab.

Rechtsanw. Spitzer: „Halten Sie es den Interessen des polnischen Staates für zuwiderlaufend, daß die deutsche Bevölkerung, bzw. deren Vertretung danach streben, die deutschen Schulen zu erhalten?"

Reg.-Rat Rankowski: **„Darauf ist es schwer zu antworten."**

Rechtsanw. Spitzer: „Sind Statistiken mit den Daten, die der Angeklagte Dobbermann aufgestellt hat, vom Schulkuratorium publiziert worden oder nicht?"

Reg.-Rat Rankowski: „Auf Grund der Volkszählung vom Jahre 1921 sind von Herrn Dr. Trafalski-Warschau mit Zustimmung des Statistischen Amtes solche Statistiken veröffentlicht worden, welche, soweit ich mich erinnern kann, nicht so genaue Angaben enthielten, wie die in dem Fragebogen des Angekl. Dobbermann aufgeführten. Die Statistiken sind nicht geheim."

Nunmehr fragt Rechtsanw. Grzegorzewski: **„Ist dem Sachverständigen bekannt, daß das Schulkuratorium in Posen Schulbezirke aufgeteilt hat, um die Zahl der deutschen Kinder in den Staatsschulen unter das Minimum von 40 zu drücken und dadurch die Auflösung der Schule zu bewirken?"**

Der Vorsitzende lehnt diese Frage ab. Daraufhin erhebt sie der Rechtsanwalt zum Antrag und bittet um Entscheidung des gesamten Gerichtshofes. Das Gericht zieht sich wieder zur Beratung zurück und verkündet nach kurzer Zeit, daß der Antrag des Rechtsanwalts Grzegorzewski abgelehnt sei.

Rechtsanw. Grzegorzewski: „Kann der Herr Sachverständige sagen, daß das Sammeln von Material über die Schulen, so wie es der Angekl. Dobbermann getan hat, wenn es dazu dient, um den Abgeordneten im Sejm Unterlagen für ihre Vorlagen beim Minister, betreffend die kulturellen Belange der deutschen Bevölkerung, benützt werden sollen, rechtswidrig ist?"

Reg.-Rat Rankowski: **„Solche Nachrichten dürfen die Sejmabgeordneten einzig und allein von den Schulbehörden einziehen."**

Rechtsanw. Grzegorzewski: „Der Herr Sachverständige spricht immer davon, daß rechtswidrig gehandelt worden wäre. Hat der Herr Sachverständige die juristische Vorbildung, um sich Rechenschaft darüber zu geben, was der Ausdruck „rechtswidrig" und „unrechtmäßig" bedeutet?"

Der Vorsitzende lehnt diese Frage ab. Die Angelegenheit klärt sich aber dadurch auf, als der Sachverständige erklärt, daß er weder das Strafgesetzbuch, noch andere Gesetze genau kenne und daß er, wenn er den Ausdruck „rechtswidrig" bzw. „unrechtmäßig" gebraucht, diesen nur in bezug auf das oben genannte Gesetz des Ministers des ehem. preuß. Teilgebiets und auf die Rundschreiben des Schulkuratoriums versteht.

Nunmehr richtet der Verteidiger Rechtsanwalt Smiarowski aus Warschau mehrere Fragen an den Sachverständigen.

Rechtsanw. Smiarowski: „Kann der Herr Sachverständige sagen, was das Kuratorium veranlaßt hat, in den Fällen, in denen die Zahl der deutschen Schulkinder „künstlich" auf dem Stand von 40 Kindern erhalten wurde und insbesonders, ob dann die betreffenden Schulen aufgelöst wurden?"

Reg.-Rat Rankowski: „Manchmal ja und manchmal nicht."

Rechtsanw. Smiarowski: „Nach welchen Gesichtspunkten ist dabei vorgegangen worden?"

Reg.-Rat Rankowski: „Die Gesichtspunkte waren verschieden, genauere Angaben kann ich darüber nicht machen."

Rechtsanwalt Grzegorzewski fragt nun: „Der Herr Sachverständige hat gesagt, daß in Fällen, in denen „künstlich" die Zahl der Schulkinder auf 40 erhalten wird, manchmal infolgedessen Auflösungen der Schulen erfolgten. Wäre nicht die Konsequenz dieser Denkweise die, daß es Eltern mit Kindern deutscher Muttersprache untersagt wäre, ihre Kinder auf längere Zeit zu Verwandten in anderen Orten oder zur Arbeit zu schicken, bei Gefahr des Verlustes der Beschulung?"

Reg.-Rat Rankowski: „Man kann zwar die Freizügigkeit nicht beschränken, aber immerhin ist das nicht in Ordnung."

Nunmehr meldet sich der Angeklagte Dobbermann zum Wort und bittet den Vorsitzenden, den Herrn Sachverständigen zu fragen, ob dem Herrn Sachverständigen bekannt sei, daß im Bezirk der Wojewodschaft Posen Volksschulen polnischer Muttersprache bestehen, die weit unter 40 Kinder als Schüler haben?

Reg.-Rat Rankowski antwortet, daß er darauf keine Antwort gebe, **denn das wisse ja Herr Dobbermann besser als er selber.** Er erklärt jedoch am Schluß, daß er darüber keinerlei Auskunft geben könne.

Der Vorsitzende beraumt eine kurze Pause an. Nach der Pause **meldet sich sofort Reg.-Rat Rankowski wieder zum Wort und erklärt einschränkend, er hätte in seiner Antwort, betreffend die Frage des Rechtsanwalts Grzegorzewski wegen des Materials für die Sejmabgeordneten nur sagen wollen, daß die Sejmabgeordneten die Möglichkeit haben, sich wegen des Materials an das Schulkuratorium zu wenden.**

Rechtsanw. Grzegorzewski: „Das habe ich ja gar nicht gefragt."

Danach ist die Vernehmung des Sachverständigen beendet, und der Vorsitzende ordnet die Verlesung der beschlagnahmten Dokumente an. Es werden einige Briefe verlesen, die davon handeln, daß den annullierten Ansiedlern eine Unterstützung gezahlt worden sei. Der Staatsanwalt fragt den Angeklagten Heidelck und Herrn Dr. Scholz, ob diese Unterstützung auch an Reichsdeutsche gezahlt worden sei. Diese Frage wird verneint, man habe nur an die schwere Not leidenden annullierten Ansiedler polnischer Staatsangehörigkeit Beihilfen gezahlt, die oft nichts zu essen hatten, als man ihnen ihre Scholle abnahm. U. a. wird auch ein Bericht aus Soldau verlesen, in dem ein Geschäftsführer des Deutschtumsbundes an die Zentrale berichtete, daß dort ein Redner eine Versammlung abgehalten habe, in der die polnische Bevölkerung aufgefordert wird, die Deutschen als Staatsfeinde zu behandeln.

Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung und ordnete eine Mittagspause an.

*

In der heutigen Nachmittagsverhandlung wurden weiterhin die Akten verlesen, auf die sich die Anklage stützt. Wenn die Anklageakten in ihrer Gesamtheit mit allen Einzelheiten verlesen werden müßten, würde der Prozeß wahrscheinlich vor 14 Tagen nicht zu Ende gehen können. Da sich aber die Parteien in dem Gedanken einig sind, nur das Wesentliche zu untersuchen, und da die Verteidigung und auch der Anklagevertreter nicht ins Uferlose fortschwimmen wollen, wird die Aktenverlesung mit einer gewissen Beschleunigung vorgenommen werden können.

Die Aktenverlesung beginnt mit einem Merkblatt des Konsulats in Thorn, das sich an die Optanten wendet und ihnen Hinweise für ihr Verhalten gibt. Es ist das Merkblatt, das im ganzen der Oeffentlichkeit bekannt ist.

Verdächtig erscheint ein Brief, der die Einsendung der Statistiken fordert zu „statistischen und anderen Zwecken". Es wird festgestellt, daß diese „anderen Zwecke" sich auf die Eingaben beim Völkerbund beziehen.

Erschütternd wirken die Dokumente, die davon erzählen, wie es den annullierten Ansiedlern ergangen ist. Es wird ein Schreiben vorgelesen, in dem dargestellt wird, wie ein Zwangsverwalter eine mehrköpfige Familie in ihrem eigenen Hause nur ein oder zwei Zimmer zur Verfügung stellte, während er, als alleinstehender Mann, die übrigen Räume bewohnte.

Besonders verdächtig erscheint der Anklage ein Brief, in dem es heißt, daß eine „neue Post- und Grenzsperre bevorstehe und daß die Nachrichten durch Boten überbracht" werden müßten.

Fräulein Seidel hat ein Dokument ausgestellt für einen Leo Kaufmann, in dem es heißt, daß er ein Deutscher sei und daß er die Absicht habe, nach Deutschland zu fahren. Der Vorsitzende fragt, warum die Angeklagte eigentlich diesen Brief geschrieben habe. Darauf sagt Fräulein Seidel aus: Der Vater von Leo Kaufmann ist damals im Dorfe von den polnischen Mitbewohnern totgeschlagen worden, und der Leo Kaufmann wurde schwer mißhandelt. Er hat mir so leid getan, weil er doch abwandern wollte, und da habe ich den Brief aus Gutmütigkeit geschrieben. Der Vorsitzende sagt dann, was weiter mit dem Brief geschehen sei, der könne doch nicht etwa die Auswanderung bewirkt haben. Aber die Angeklagte weiß nicht, was Kaufmann nachher gemacht habe.

*

Aus den Fragen des Anklagevertreters scheint schon heute hervorzugehen — auch in der Aussage des Sachverständigen des Schulkuratoriums sieht man die gleiche Absicht —, daß man dem Deutschtumsbund eines übel vermerkt hat, daß er nämlich die Deutschen in Polen zum Hierbleiben aufforderte und daß er der deutschen Minderheit ihre kulturellen Einrichtungen, wie z. B. die Schule, erhalten wollte.

Annahme der Deckungsvorlagen.

Die entscheidende Sitzung. — Knappe Mehrheiten. Reichstag auf den 2. Mai vertagt.

Berlin, 15. April.

In der gestrigen Reichstagssitzung wurden die entscheidenden Abstimmungen vorgenommen.

Zum Gesetz über Zolländerungen, das die Mineralölzölle und das Agrarprogramm enthält, werden zunächst verschiedene sozialdemokratische und kommunistische Aenderungsanträge abgelehnt. Die Mineralölzölle und die ersten Artikel des Agrarprogramms werden in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, der Nationalsozialisten und bei einigen Artikeln gegen einen Teil der Deutschnationalen, angenommen, darunter auch die sogen. Junctim-Bestimmung, nach der die Agrarvorlage nur in Kraft treten kann, wenn auch sämtliche Deckungsvorlagen angenommen sind.

Die erste namentliche Abstimmung wird vorgenommen bei der Roggenposition der Agrarvorlage. Hierbei wird ein kommunistischer Aenderungsantrag mit 261 gegen 193 Stimmen abgelehnt.

Nach Ablehnung aller weiterer Aenderungsanträge gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wird **das Agrarprogramm in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. In der namentlichen Schlußabstimmung wird das Gesetz über Zolländerungen, enthaltend Mineralölzölle, Junctim und Agrarvorlage, mit 250 gegen 204 Stimmen angenommen.**

Dagegen haben die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten, dafür mit den übrigen Parteien auch die Deutschnationalen gestimmt.

Die Aenderungen des Tabak- und des Zuckersteuergesetzes werden in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 224 Stimmen angenommen.

Gegen die Vorlage stimmte mit den Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten auch die Minderheit der deutschnationalen Fraktion.

Die dann folgende namentliche Abstimmung über den Artikel I der Vorlage über die Erhöhung der Biersteuer vollzieht sich unter Lärm und Gelächter. Der Bayerische Bauernbund bildet hier das Zünglein an der Waage.

Artikel I, der die neue Biersteuer-Staffelung enthält, wird mit 232 gegen 223 Stimmen angenommen.

Zum Artikel VII, der die Umsatzsteuer-Erhöhung betrifft, wird ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der Makler und Handelsagenten bis zu einem Einkommen von 18 000 Mark von der Umsatzsteuer befreit. Ein sozialdemokratischer Antrag, der auch die freien Berufe von der Umsatzsteuer befreien will, wird abgelehnt. Zur gestaffelten Umsatzsteuer, der sogenannten „Warenhaussteuer" wird ein sozialdemokratischer Antrag auf Herausnahme der Konsumvereine aus der Steuerpflicht mit 262 gegen 192 Stimmen abgelehnt.

Die namentliche Schlußabstimmung über die Biersteuervorlage, mit der auch Umsatzsteuer und Warenhaussteuer verbunden sind, ergibt die Annahme der Vorlage mit 228 gegen 224 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der Minderheit der deutschnationalen Fraktion.

Präsident Löbe erklärt, er werde noch im Laufe der Sitzung das endgültige Ergebnis dieser Abstimmung feststellen lassen, da es sich bisher nur um eine vorläufige Feststellung handle.

Die Aenderungen zum Branntweinmonopol werden mit großer Mehrheit angenommen.

Die Mineralwassersteuer wird mit 228 gegen 225 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Angenommen wird auch die Aufbringungsumlage unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages auf Erhebung eines Notopfers. In einfacher Abstimmung wird weiter die Hinausschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichs-Einheitswerte beschlossen.

Beim Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform werden die sozialdemokratischen Aenderungsanträge zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung abgelehnt.

Artikel II, **der die Zuweisungen für die Invalidenversicherung von 40 auf 20 Millionen herabsetzt, wird in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 204 Stimmen angenommen.**

Der Artikel III über Steuersenkung und Ausgabenersparnis wird in einfacher Abstimmung angenommen, ebenso das ganze Gesetz zur Vorbereitung der Finanzreform in der Schlußabstimmung.

Damit sind alle Deckungsvorlagen der Regierung in dritter Beratung endgültig angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird noch ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Lohnsteuer mit 388 gegen 62 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wird eine Entschließung der Deutschnationalen angenommen, in der ausreichende Zollsätze für den Weinbau, Obst- und Gemüsebau gewünscht werden. Eine sozialdemokratische Entschließung auf Herabsetzung der Zölle für Futtergerste wird abgelehnt.

Präsident Löbe teilt mit, daß das endgültige Abstimmungsverhältnis für Biersteuer und Mineralwassersteuer nunmehr vorliege und bei beiden Abstimmungen sich die Zahl der Ja-Stimmen um eine erhöhe.

Um 5¾ Uhr vertagt sich der Reichstag auf Freitag, 2. Mai, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Etats für 1930.



Byrds Heimkehr aus der Antarktis.

Die Mitglieder der amerikanischen Byrd-Expedition kehrten auf dem Forschungsschiff „City of Neuyork" nach mühevoller Fahrt durch den Eisgürtel der Antarktis nach Neuseeland zurück, wo sie unter den Klängen einer Kapelle in dem Hafen von Dunedin einlief. Admiral Byrd hat bekanntlich auf dieser Expedition den Südpol im Flugzeug überflogen.

Der zweite Schritt Polens.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 15. April.

In einer Ministerratssitzung war beschlossen worden, daß der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, bei der deutschen Regierung vorstellig werden und darauf hinweisen sollte, daß bei einer Durchführung der Agrarzölle in der geplanten Weise die Ratifizierung des Handelsvertrages auf außerordentliche Schwierigkeiten stoßen würde. Der zweite Schritt Polens ist nun ein Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes gelegentlich der Unterzeichnung der Zollfriedenskonvention in Genf und des dazu gehörigen Protokolls. Diese Zollfriedenskonvention ist nicht zu verwechseln mit der Konvention zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, welch letztere bekanntlich Polen vorläufig nicht unterzeichnet hat. In dem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes macht nun Polen einige Vorbehalte. Nach der Ansicht der polnischen Regierung ist die Konvention aufgebaut auf dem Status, der am 1. April d. J. herrschte. Die polnische Regierung macht die Ratifizierung der Konvention davon abhängig, daß in der Zeit vom 1. April bis zum November von den unterzeichnenden Mächten und anderen Staaten keinerlei Erhöhung solcher Zölle durchgeführt werde, die der polnischen Ausfuhr schaden könnten. Der November ist als Termin deshalb gewählt, weil dann eine neue Konferenz zusammentritt. Polen ist der Ansicht, daß die nämlichen Zollerhöhungen eine neue Lage schüfen, die ein nützliches Zusammenarbeiten unmöglich machen könnte. Uebrigens hat nicht nur der polnische Gesandte, sondern es haben auch die Gesandten Hollands und Dänemarks, welch beide Staaten ebenso vorzugsweise Agrarländer sind, Protest erhoben.

Weitere Mandatsverluste des Regierungsblocks.

Warschau, 15. April.

Das Oberste Gericht hat gestern zwei wichtige Entscheidungen gefällt. Es hat nämlich die Sejmwahlen in den Bezirken 56 (Kowel) und 62 (Święciany) für ungültig erklärt. Im Bezirk Kowel waren nicht weniger als fünf Abgeordnete des Regierungsblocks in den Sejm gewählt worden, und zwar: Badowski, Sadowski, Leble, Ostrejko und Sechejda. Drei von ihnen sind Ukrainer, aber sie haben sich der Regierungspartei angeschlossen. Diese fünf Abgeordneten verschwinden nun aus dem Sejm, und außerdem zwei weitere Abgeordnete aus dem Bezirk 62, die Abgeordneten Raczkiewicz und Dr. Brokowski. Zu diesem Verlust kommen noch zwei Abgeordnete von der Landesliste. Von dem Unglück des Mandatsverlustes werden hier Prof. Kozlowski aus Lemberg und Major Birkenmajer betroffen. Die Ungültigerklärung der Wahlen erfolgt deshalb, weil während der Wahlen selbst die Wahlkommissionen einzelne Listen annulliert haben, und zwar mit der Begründung, daß Unterschriften zurückgezogen worden wären. Man weiß aber, daß die Zurückziehung von Unterschriften häufig unter Druck erfolgt. Nun hat das Gericht entschieden, daß die Annullierung der Wahllisten zu Unrecht erfolgt ist. Wenn man die bisherigen Urteile des Obersten Gerichts betrachtet, so hat der Regierungsblock insgesamt 16 bis 17 Mandate eingebüßt und damit eine gehörige Absplitterung erfahren. Der Ministerpräsident Slawek hat die Auflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen angekündigt. Die Urteile des Obersten Gerichts bilden ein recht schlechtes Vorzeichen für den Ausfall dieser Wahlen. Dazu kommt noch die außerordentliche Depression, die infolge des Wirtschaftselends auf den Gemütern lastet. Nichts ist schlimmer für die herrschende Partei als die Wirtschaftsnot, denn einerlei, ob sie die Schuld daran trägt oder nicht, man ist geneigt, in ihr den Urheber des Uebels zu sehen. Diese Stimmung wird sich ungünstig für die Regierungsanhänger auswirken.

Gestern ist nun der Staatspräsident Moscicki aus Spala nach Warschau zurückgekehrt, und Ministerpräsident Slawek hat ihn sofort aufgesucht, um mit ihm eine längere Konferenz abzuhalten. Dann begab er sich zu Pilsudski, um mit ihm ebenfalls zu beraten. Es ist nun zwar anzunehmen, daß das Wirtschaftsprogramm des Kabinetts einen Teil der Unterhaltung abgegeben hat, aber ebenso sicher darf man vermuten, daß diese Mandatsverluste ebenfalls ernstlich beschäftigt haben.

Abschaffung der Steuerspitzel.

Warschau, 15. April.

Der Finanzminister hat eine für die Kur- und Badeorte sehr wichtige Verordnung erlassen. Bisher war es seit Jahren üblich, daß ein ganzes Heer von Spitzeln in der Kursaison ausgeschickt wurde, um auf die Lebensführung der Badegäste zu achten. Wenn Badegäste durch irgendwelche Ausgaben besonders auffielen, dann wurde dies sofort der Heimatbehörde berichtet, und die heimkehrenden Badegäste fanden zu ihrem Erstaunen Steuerzettel vor, die sich vom vorigen durch Kraft und Fülle unterschieden. Diese drohenden Steuererhöhungen waren die Ursache, daß Badegäste, die es sich leisten konnten, das teure Paßvisum zu bezahlen, lieber ins Ausland reisten, als sich solchen Erhöhungen auszusetzen. Nun haben infolge der Herabsetzung der Paßgebühren die Auslandsreisen zugenommen, und der Finanzminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, mit einem Federstrich diese alte Verordnung von der Ueberwachung der Kurgäste durch Steuerspitzel aufzuheben.

Hoover über den Weltfrieden.

Washington, 15. April. (R.) **Auf einer Veranstaltung in Washington sprach der amerikanische Präsident Hoover über die Sicherung des Weltfriedens. Er betonte, daß Amerika die moralische Pflicht habe, sich an der Sicherung des Weltfriedens zu beteiligen. Dadurch werde die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten nicht berührt. Im Gegenteil könne diese Pflicht nur dann vollkommen erfüllt werden, wenn die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten uneingeschränkt erhalten bleibe. Die ganze Welt bedürfe einer Erleichterung der Heeres- und Marinelasten Die Abrüstung könne aber nur dann zum Frieden beitragen, wenn sie auf Grund eines Abkommens unter den Nationen erfolge. Der Erfolg der Londoner Seeabrüstungskonferenz stehe jetzt fest. Es sei gelungen, die Seerüstungen Frankreichs, Japans und Amerikas wesentlich zu verringern und dem bisherigen Wettrüsten ein Ende zu bereitn. Durch dieses neue Abkommen seien die Friedenskräfte in der Welt gestärkt worden.**

Pressestimmen zum Ulitz-Prozeß.

Zu dem Ulitz-Urteil sagt der **„Vorwärts"** u. a.: **Das Urteil beweist, daß das Recht auch in Polen eine Stätte hat, und daß es auch dem Wortführer der deutschen Minderheit nicht versagt wird. Mit diesem Urteil hat das Kattowitzer Gericht nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch der Völkerversöhnung gedient.**

Unter dem Titel „Der Sieg der Vernunft" schreibt die **„Vossische Zeitung": Wir haben leider in den letzten Jahren in einer ganzen Reihe von Fällen Anlaß zu der Feststellung gehabt, daß polnische Richter, wenn sie über Angehörige der deutschen Minderheit zu urteilen hatten, das wünschenswerte Maß von Objektivität vermissen ließen. Um so erfreulicher ist der Spruch des Kattowitzer Gerichts, der den Führer der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien, Otto Ulitz, von dem schweren Vorwurf hochverräterischer und illoyaler Handlungen gegen den polnischen Staat freispricht. Wir wollen ehrlich sein. Niemand hätte, auch nach dem für Ulitz günstigen Verlauf des Berufungsprozesses, diesen befriedigenden und befreienden Spruch erwartet. Zu viel „Prestigefragen" schwangen mit, als daß man hätte optimistisch sein können. Erst wenn man die oberschlesische Atmosphäre des gegenseitigen Mißtrauens kennt, in der die psychologischen Momente, die zum Mißverstehen zwischen den Völkern Deutschlands und Polens beitragen, sich überspitzen und kulminieren, kann man verstehen, was jetzt der Freispruch von Ulitz bedeutet. Nicht als ob es von jetzt an kein Mißverstehen und Mißtrauen geben würde. All das ist nicht von heute auf morgen auszurotten. Aber man kann nach diesem guten und gerechten Spruch doch freier atmen, man hat erlebt, daß es selbst in dieser ungesunden Atmosphäre nicht aussichtslos ist, mit sauberen Waffen für das Recht zu kämpfen. Man hat mit Freude festgestellt, daß es in Polen Richter gibt, deren Blick nicht durch politische Erwägungen getrübt wird, Richter, denen das Recht heilig ist. Denn wo es Recht gibt, wird man auf der Grundlage dieses Rechtes eines Tages auch zum Verstehen kommen können. Der Weg bis dahin ist noch lang und steil. Aber der Fall Ulitz wird bei allen denen in Deutschland, die guten Willens sind, stets als ein Wegweiser in eine freundlichere Zukunft gewürdigt werden.**

Die **„Deutsche Tageszeitung"** sagt: **Mit dem Freispruch Ulitz' ist ein Feldzug zusammengebrochen, der zwar auf völlig absurden Behauptungen aufgebaut war, seinen politischen Zweck aber jahrelang zur größten Zufriedenheit der Inspiratoren erfüllt hat. Wir denken dabei neben der hemmungslosen Hetze der nationalistischen Presse vornehmlich an die Anklagen, die vor einem Jahr der polnische Außenminister Zaleski in Genf unter besonderer Bezugnahme auf den Fall Ulitz gegen die deutsche Minderheit erhoben hat.**

Die Kattowitzer „Polonia" bringt einen Artikel Korfantys, der darauf hinweist, daß jeder rechtlich denkende Pole ein freisprechendes Urteil erwarten mußte, da kein Pole das Urteil der ersten Instanz verstehen konnte. Falls Ulitz des angeklagten Verbrechens überführt worden wäre, hätte ihn damals die ganze Schwere des Gesetzes treffen müssen und nicht eine verhältnismäßig leichte Strafe, noch dazu mit Bewährungsfrist. Der Präsident Zechenter, der den Prozeß leitete, verdiene vollste Anerkennung, da er sich vollständig unparteiisch bemüht habe, lediglich die Wahrheit festzustellen und dem Rechte zum Sieg zu verhelfen, ohne Rücksicht auf den unerhörten Druck der Sanierungspresse. Sowohl die „Polska Zachodnia" wie der „Ilustr. Kurjer Codz." hätten sich bemüht, das Gericht zu beeinflussen und zu terrorisieren. Das sei ihnen aber nicht gelungen. Die Ehre des polnischen Gerichts sei wiederhergestellt. Das Blatt erinnert an die Verurteilung der Oppelner Vorfälle und stellt mit großer Befriedigung die große Ueberlegenheit der polnischen Rechtsprechung gegenüber der deutschen fest (?). Herr Ulitz sei persönlich nicht übermäßig sympathisch. Durch unverantwortliche Machenschaften gewisser polnischer Kreise sei er aber in den Mittelpunkt des größten Interesses gestellt worden. Die „Polonia" kritisiert dann in scharfer Weise die „moralischen Qualitäten" der im Prozeß aufgetretenen Belastungszeugen. Der Agent Pielawski wird als „Hochstapler" bezeichnet. Die schlechten Berater des Außenministers müßten zur Verantwortung gezogen werden.

Die **„Polska Zachodnia"** drückt ihre Enttäuschung über den Urteilsspruch aus, wobei sie Anfeindungen des Gerichts nicht unterlassen kann. Es gebe Leute, die jetzt sehr hoffnungsfreudig seien und eine Befriedung in den deutsch-polnischen Beziehungen, ja sogar eine Verbrüderung erhofften, aber das „Kreuzritter-Reptil" werde nicht besänftigt werden können. In Kattowitz sei jetzt wieder zu viel der bekannten polnischen Toleranz geübt worden. Man müsse sich nur der Geschichte Ostpreußens erinnern, das durch die Gnade der Jagiellonen viel gewonnen hätte, die dann durch den „Dolchstoß der Hohenzollern" belohnt worden sei.

Der Lodzer **„Rozwój"** bringt das Urteil unter der Ueberschrift „Freisprechung eines Spions und Hakatisten". Darin liegt eine Kritik der Zuverlässigkeit des polnischen Gerichtswesens, die dem chauvinistischen Blatte wohl einen Prozeß kosten müßte.

Der **„Kurjer Poznański"** weiß vorläufig nichts weiter zu sagen, als daß die Ulitz-Angelegenheit, die für den polnischen Staat zweifellos sehr peinlich sei, der Kundschafterabteilung des Kriegsministeriums zu verdanken wäre.

Kassationsklage?

Wie der „Ilustr. Kurjer Codz." erfährt, soll der Staatsanwalt Lewandowski heute Kassation anmelden.

Die Urteilsbegründung im Ulitz-Prozeß.

In der Urteilsbegründung des Kattowitzer Appellationsgerichts wird zunächst festgestellt, daß das Dokument vom 15. Juli 1925 (die Bescheinigung für Bialucha) existiert haben muß, da es sonst nicht hätte photographiert werden können. Dagegen hat das Appellationsgericht es nicht als erwiesen angenommen, daß dieses Dokument sich bei den Akten des Falles Bialucha befand, und zwar weder bei der Oppelner Regierung noch bei der Polizei in Neisse, da keinerlei Aktenzeichen darauf hindeuten. Ebenso hat der Zeuge Menzel durch Schilderung des üblichen Geschäftsganges dartun können, daß die Bescheinigung sich nicht bei den Akten befand, als sie noch auf deutscher Seite waren. Das Appellationsgericht nimmt statt dessen an, daß das Dokument sich in einer nicht näher feststellbaren Zeit auf polnischer Seite in den Akten befunden hat. Infolge der gegensätzlichen Aussagen der Zeugen Kapitän Lis und Pielawski, von denen der eine angab, daß er die Akten mit dem inkriminierten Dokument von der Wuzik aus dem Deutschen Generalkonsulat erhalten habe, ließ sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob sich die Akten mit dem inkriminierten Dokument beim Deutschen Volksbund oder beim Deutschen Generalkonsulat befunden haben. Der Sachverständige Król hat zwar in seinem Gutachten entschieden festgestellt, daß die Unterschrift auf dem inkriminierten Dokument von der Hand des Angeklagten stamme. Da jedoch dieser Sachverständige sein Gutachten auf eine verkleinerte und schlechte Photographie gestützt hat, konnte das Appellationsgericht nicht anerkennen, daß ausreichende Unterlagen zu der Annahme bestehen, daß die Unterschrift tatsächlich von Ulitz geleistet wurde, um so mehr, als die beiden anderen Sachverständigen Bischof und Kwieciński erklärt haben, daß man auf Grund einer solchen Photographie eines Dokuments kein Sachverständigengutachten abgeben könne. Der Standpunkt des Gerichts findet weitere Begründung in dem fehlerhaften Text des Dokuments, sowie in dem Umstand, daß sich darauf der Stempel der Bezirksvereinigung und nicht der Zentrale befand, deren Leiter der Angeklagte gewesen ist, daß ferner die Zentrale derartige Angelegenheiten nicht erledigte, und schließlich, daß sich unter der Masse der photographierten Dokumente kein anderes Dokument von verdächtigem Inhalt und der Unterschrift des Angeklagten befand. Pielawski allein hätte die Angelegenheit aufklären können, er habe sich jedoch in Widersprüche verwickelt und keine konkreten Angaben machen können. Es ist daher zu vermuten, daß eine dritte Person die Unterschrift auf dem von Pielawski gelieferten Dokument gefälscht und das Dokument den Akten beigefügt hat, bevor sie dem Offizierspoften abgeliefert wurden. Die Nachprüfung, wer das getan hat, kann nicht Gegenstand dieses Prozesses sein.

Das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind zum Abschluß gebracht worden. Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag sind ein Vertrag über die Rechtshilfe in Zollsachen sowie ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr unterzeichnet worden. Im Anschluß an die Unterzeichnung in Berlin gab der Reichsminister des Aeußern Dr. Curtius im Hotel Kaiserhof ein Frühstück zu Ehren der österreichischen Delegation.

Der Inhalt des Vertrages.

In dem unterzeichneten deutsch-österreichischen Handelsvertrag ist der wesentliche Inhalt des deutsch-österreichischen Wirtschaftsabkommens sowie der hierzu in den Jahren 1924/25 geschlossenen Zusatzverträge aufrechterhalten worden. Der Textteil des Vertrages baut sich auf den Grundsätzen der Meistbegünstigung auf. Er enthält die üblichen Bestimmungen über die Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen und juristischen Personen, über den Warenverkehr, die Zollförmlichkeiten sowie eingehende Abreden über den Eisenbahnverkehr.

In den Tarifanlagen ist deutscherseits eine Ermäßigung des Zolles für Schnittholz aus Tanne, Fichte und Lärche gewährt worden, überdies noch eine weitere Ermäßigung zugunsten einer Anzahl im bayerisch-österreichischen Grenzbezirk gelegenen Sägewerke, die durch ihre geographische Lage von dem österreichischen Hinterlande abgeschnitten sind. Was die Einfuhr österreichischer Industrieerzeugnisse nach Deutschland betrifft, so sind Erleichterungen insbesondere geschaffen worden für Wirkwaren, Kleider und Mäntel. Dagegen hat Oesterreich auf die Bindung des deutschen Zolles für Glühlampen verzichtet. Hinsichtlich der Ausfuhr deutscher Waren nach Oesterreich bleibt es für Messerschmiedewaren und Bleistifte bei den bisherigen von Oesterreich gewährten Zollermäßigungen.

Das gleiche gilt auf dem Textilgebiet, wo überdies eine Anzahl von Erleichterungen vereinbart worden sind. Die Einfuhr von deutschen Maschinen nach Oesterreich wird in Zukunft dadurch erleichtert werden, daß auf Grund einer bei den Verhandlungen vereinbarten Freiliste eine große Anzahl deutscher Spezialmaschinen künftig zollfrei nach Oesterreich eingeführt werden können, während dies bisher nur im Einzelfalle auf Grund eines besonderen Ansuchens möglich war. Ueber andere Arten von Maschinen sind die bisherigen autonomen österreichischen Zölle teils herabgesetzt, teils auf einem etwas erhöhten Niveau gebunden worden. Weitere Vorteile ergaben sich für die deutsche Landwirtschaft aus Zollabreden über die Einfuhr deutscher Fleischwaren sowie von Erzeugnissen des Gartenbaues und der Molkerei. Für eine Reihe von chemischen Erzeugnissen sind beiderseits Zollermäßigungen gewährt worden.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 15. April.

Niemand tut uns so weh, wie der, dem alles weh tut. Niemand versetzt uns in solches Unbehagen wie der, der bei jeder Kleinigkeit verletzt ist.

Nikolaus Bolt.

Volksbräuche in der Karwoche.

Die Karwoche, in der wir gegenwärtig stehen, trägt auch den Namen Stille oder Passionswoche zum Andenken an Christi Leiden und Tod. Der Name kommt vom althochdeutschen chara, Klage, Tod. Der Karfreitag gilt als Erinnerungstag an die Kreuzigung Christi, als der höchste Festtag der evangelischen Kirche, ganz besonders in England. Die ersten Spuren einer Feier des Karfreitags finden sich bereits um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in der römischen Kirche. Infolge des Passahstreites wurde die römische Feier von dem Konzil zu Nicaea im Jahre 325 zum allgemeinen Kirchengesetz erhoben. Man heiligte den Karfreitag durch strengeres Fasten und Meiden aller Arbeit, durch Trauergesänge statt Hymnen bei der Liturgie, durch Schweigen der Glocken und Orgeln, durch schwarzen Schmuck der Altäre, Kanzeln und dgl. Die katholische Kirche der Gegenwart gibt der Feier des Karfreitags keinen eigentlich festlichen Charakter, was zur Folge hat, daß er von den Katholiken nur als halber Feiertag begangen und am Vormittag wenigstens die geräuschvollste Werktagsarbeit nicht unterlassen wird. In vielen katholischen Gegenden ist es althergebrachte Sitte, daß der katholische Bauer am Karfreitag, nicht gerade zur Freude seiner evangelischen Berufsgenossen, seinen Dünger auf das Feld fährt, weil dieser Dünger ganz besonders fruchtbar sein soll. Bei uns im ehemals preußischen Teilgebiet wird die Karwoche bekanntlich durch möglichst geräuschvolle Arbeit ausgezeichnet; erinnert sei an das Oster-Großreinemachen . . . Nur in einer Entfernung von 100 Metern von evangelischen Gotteshäusern ist noch von preußischer Zeit her die Ausübung geräuschvoller, den Gottesdienst störender Arbeit verboten. Die evangelischen Christen tragen dem Charakter der Stillen Woche auch äußerlich durch Vermeidung geräuschvoller Arbeiten Rechnung. Der Karfreitag selbst wird durch strenge Ruhe ausgezeichnet; in manchen streng-evangelischen Gegenden rufen die Glocken nicht wie sonst an Sonn- und Feiertagen zum Gottesdienst, und der Gesang der Passionslieder im Karfreitags-Gottesdienst erfolgt ohne Orgelbegleitung.

Eine besonders schöne Sitte für die Karwoche hat sich in dem durchweg evangelischen Wendentum der Niederlausitz erhalten. Dort hat die männliche und weibliche Jugend schon lange vor Beginn der Karwoche die Passionslieder in wendischer Sprache eingeübt, zu den feierlichen Umzügen, die vom Palmsonntag abend ab von einem Ende des meist sehr langgestreckten Dorfes zum andern eine Stunde lang mit recht guten Stimmen gesungen werden und das ganze Dorf mit feierlicher Andacht erfüllen. Die sog. Spinte, bei der sich die weibliche Jugend im Winter wöchentlich mehrmals zum gemeinsamen Spinnen des selbstgeernteten Flachses zusammenfindet und zu der aus wohlverstandenen Gründen der männlichen Jugend der Zutritt gesetzlich verboten ist, fällt in der Karwoche aus. Am Karfreitag erscheint die wendische Bevölkerung in Trauerkleidung, die Weiblichkeit in schwarzen Kleidern mit schneeweißen Tüchern, zum Gottesdienst. Am Sonnabend abend, und zwar genau um Mitternacht, wird von den Frauen und Mädchen das besonders „heilkräftige" Osterwasser geschöpft. Die Frauenwelt begibt sich meist auf geheimen Wegen zum Flusse, um sich vor einem Ueberfall durch die männliche Jugend zu schützen, die die Osterwasserschöpferinnen zum Reden zu veranlassen versucht, wodurch das Osterwasser seine Heilkraft einbüßt.

hb.

Rundschreiben des Posener Wojewoden über Aufforstung.

Im „Poznański Dziennik Wojewódzki" Nr. 11 veröffentlicht das Wojewodschaftsamt ein Rundschreiben vom 15. Februar 1930, durch das die Starosten aufgefordert werden, alle Waldbesitzer von größeren und kleineren Waldflächen an das Bewalden der ausgerodeten Flächen und Lichtungen, die zurzeit nicht bewaldet sind, und an die genaue Befolgung der Vorschriften des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 (Dz. Ust. 57, Pos. 504) über die Bewirtschaftung von Privatwäldern zu erinnern.

Die Bewaldungspflicht erstreckt sich auf alle Waldbesitzer ohne Rücksicht darauf, ob sie für ihre Wälder bestätigte Pläne bzw. Waldprogramme besitzen oder solche zur Bestätigung noch nicht vorgelegt haben. Abgesehen davon, daß die Anschonung der abgeholzten Flächen im Interesse des Besitzers liegt, wird die Nichterfüllung dieser Pflicht mit hohen Strafen belegt, und zwar betragen sie nach Art. 40 des zitierten Gesetzes 2 bis 5 Zloty pro Ar Land, das bewaldet werden muß, für jedes Jahr, mit dem der Anschonungstermin überschritten wird (d. h. 200 bis 500 Zloty pro Hektar und Jahr).

Nach Art. 6 der obigen Verordnung sind die Besitzer verpflichtet, die abgeholzten Flächen spätestens in drei Jahren nach der Abholzung wieder anzuschonen. Lichtungen, die vor dem Inkrafttreten der obigen Verordnung den Baumbestand verloren haben, müssen spätestens in sechs Jahren nach Inkrafttreten der Verordnung, d. h. bis zum 1. Juli 1933, bewaldet sein. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen alle Waldflächen, also auch die durch den Raupenfraß vernichtet wurden, aufgeforstet sein.

Finanzschwierigkeiten polnischer Städte.

Es geht uns allen schwer. Der Arbeiter, Handwerker, Kaufmann, Fabrikbesitzer, die Gemeinde, ja selbst der Staat können nicht behaupten, daß die Zeiten rosig seien. Abgesehen von Leuten, die anscheinend beruflich verpflichtet sind, optimistisch zu sein, stöhnt jeder über die Wirtschaftslage. Wie sehr sich die Wirtschaftslage auf die polnischen Städte auswirkt, geht aus einem Artikel der „Gaz. Handlowa" hervor, die schreibt:

„Die wirtschaftliche Depression wirkt sich auf die polnischen Städte in einem noch höheren Maße als auf die einzelnen Industriezweige aus. Um eine katastrophale Gestaltung der gegenwärtigen Finanzlage zu vermeiden, haben die polnischen Städte eine Reihe von Schritten unternommen. U. a. ersuchten sie das Innenministerium sowie das Finanzministerium um eine sofortige, den schwierigen Verhältnissen angepaßte Unterstützung. In erster Linie sollen diejenigen Städte berücksichtigt werden, die bereits staatliche Zuschüsse für die soziale Fürsorge und für die Wegeunterhaltung erhalten haben. Außerdem verlangte der Verband polnischer Städte die sofortige Auszahlung des den Städten zustehenden Steueranteils für die Zeit vor 1926, der bis heute noch nicht zur Auszahlung gelangte. Schließlich schlägt er verschiedene Unterstützungsmaßnahmen, wie die Streichung verschiedener Verbindlichkeiten gegenüber dem Staate und die Einräumung von Krediten in Höhe von 10 Millionen Zloty vor."

Wer sich mit der Gestaltung der kommunalen Verhältnisse in Polen etwas beschäftigt hat, wird zugeben müssen, daß irgendwelche Hilfsaktionen dringend nötig sind. Die Stadt Bromberg zum Beispiel hat, wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, ein Vermögen von 74 565 300 Zloty und 18 311 000 Zloty Schulden. Um die begonnenen Bauten zu beenden, den Ausbau des Stromnetzes durchzuführen und der Wohnungsnot zu steuern, müssen große Anleihen aufgenommen werden. Dem Staatspräsidenten sind Zusagen gemacht worden, daß Bromberg wenigstens zur Beendigung des Krankenhauses eine Anleihe aus Warschau erhalten soll.

Uebrigens soll Stadtpräsident Dr. Śliwiński die Absicht haben, um der Stadt aus der Finanznot zu helfen, sich ins Ausland zu begeben, um dort eine Anleihe zu erlangen. Bei dieser Gelegenheit dürfte wohl gestattet sein, zu fragen, wie es mit der Dollarerbschaft der Frau Cohn bestellt ist, die man laut einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung bekanntlich endlich nach Bromberg leiten wollte und die gewiß zur Hebung der Finanznot beitragen könnte.

40 000 Arbeiter nach Deutschland.

Im Januar d. Js. hatte das Auswandereramt die Rekrutierung von Landarbeitern nach Deutschland verboten, da der Verband der deutschen Grundbesitzer beschlossen hatte, den polnischen Landarbeitern geringere Löhne zu zahlen als den deutschen. Nunmehr erhielt das Arbeitsvermittlungsamt vom Auswandereramt ein Rundschreiben, in dem erklärt wird, daß die Verordnung vom Januar aufgehoben wird, da der deutsche Arbeitgeberverband seinen Beschluß hinsichtlich der Löhne zurückgezogen hat. Angesichts dessen werden in diesem Jahre gegen 40 000 Arbeiter nach Deutschland zu Landarbeiten wandern.

Das erste Frühlingsgewitter.

Der gestrige Montag stand vom frühen Morgen ab unter dem Zeichen gesteigerter Temperaturen, die mittags im Schatten 18 Grad erreichten. Im Laufe des Nachmittags ballten sich am westlichen und südlichen Horizont dicke schwarze Wolken zusammen. Um 5 Uhr herum entlud sich dann ein heftiges Gewitter, das erste Frühlingsgewitter, mit mehreren starken elektrischen Entladungen und mit heftigem Donnergrollen. Gleichzeitig ergossen sich aus den Gewitterwolken heftige Regengüsse, die den Gärten und den Feldfluren willkommen waren, aber auch die schon wieder stark verstaubten Großstadtstraßen von dem ihnen anhaftenden Schmutz usw. befreiten. Nach etwa halbstündiger Dauer war das Gewitter vorbei, und nach Osten zu blaute wieder der Himmel. Die Temperatur war mit einbrechender Dunkelheit um einige Grade stark fühlbar gesunken.

× **Ferienreisen der Schiller-Akademie.** Die Schiller-Akademie zu München, die sich in jahrelanger gemeinnütziger Tätigkeit allgemeine Anerkennung erworben hat, veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen auch in diesem Jahre mit gut gewählten Ausgangsorten eine Reihe von allgemein zugänglichen Studienfahrten und Ferienreisen unter bester künstlerischer und wissenschaftlicher Führung. So erstmals im Mai eine Studienfahrt nach London mit Besuch von Oxford, Stratford, der Insel Wight und der Internationalen Ausstellungen in Antwerpen und Lüttich. Im Juni folgt eine Reise nach Paris mit Besuch der Schlachtfelder, während im Juli eine Fahrt nach Dalmatien stattfindet und sich im August die England- und Frankreichreisen wiederholen. Den Abschluß des Programms bildet eine Septemberfahrt nach Spanien mit Ausflug nach Marokko. Ausführlichen Prospekt zu diesen ebenso interessanten als billigen, allseits unterstützten Fahrten versendet gegen 15 Pfennig Porto kostenlos die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald.

× **Die Schuljugend soll gewogen und gemessen werden.** Laut ministerieller Verfügung werden in den Schulen die Körpergewichte und -maße der Schüler statistisch festgelegt.

Die Dame zu Ostern.

Kleine modische Frühjahrsplauderei für Posen.

O/S. Da schreiten wir nun mit Riesenschritten auf Ostern zu. Und mit dem mehr und mehr erwachenden Frühjahr beginnt sich nicht nur die Natur zu regen und zu beleben, sondern auch in die Schaufenster unserer Großstadt Posen zieht neues Leben ein. Nicht allein in die der Schokoladen- und Lebensmittelgeschäfte mit putzigen Osterhasen, fülligen Marzipaneiern oder rosigen Osterschinken — eine nicht weniger große Umwandlung ins Farbigere, ins Lebendigere, mitten in den Frühling, ins Ostern hinein — macht sich in den Schaufenstern unserer führenden Modehäuser bemerkbar.

Das ist eine eigenartige Geschichte mit der Damenmode: Glaubten wir noch im Vorjahr, daß nichts, aber auch nichts trefflicher in die neue Zeit hineinpasse als jener kniefreie Rock („kurz, kürzer, am kürzesten"), als jenes Kleid, zu dem kaum mehr als 1½ Meter Stoff nötig war — wollte eine gutgläubige Herrenwelt noch tausend Eide schwören, daß diese unbeschreiblich unpraktische, törichte, ja langweilige Mode des langen Kleides, das womöglich kaum den Fußknöchel sehen läßt, sich (Gott behüte!) niemals wieder werde durchsetzen können . . . Da sagte plötzlich anfangs der zweiten Hälfte des Vorjahrs die allgewaltige Herrscherin: Es werde —! Und sieh', es ward — das lange Kleid. Es kam mit einem ganzen Meer von Linien und Glocken, mit einem ganzen Gebirge von Stoff, schwelgte in Längen, Metern und — dito Preisen. Und die Frau beugte sich willig. Und der Herr mit den tausend Eiden fand die neue Form auf einmal sehr kleidsam, fand wohltuende Abwechslung und neuen Schmiß, fand, daß er sich „die viele Wade" eigentlich schon zum Verdruß übergesehen hätte. Fand — und der liebe Mann zahlte. Zahlte, wenn auch mit Schmerzen, so doch gern gewillt.

Und nun stehen wir wenige Tage vor dem Osterfest und damit auch wieder mitten in einem kleinen Revolutiönchen der Mode. Denn mit der Verjüngung der Natur geht auch die Verjüngung der Mode Hand in Hand. Die Posener Filiale des bekannten Warschauer Modehauses Bolesław Herse (Wer denkt bei diesem Namen nicht gleich an den entzückenden Eigenpavillon dieser Firma auf der vorjährigen Landesausstellung?) lädt zu einer privaten intimen Modeschau in seinen Salon auf der ul. Gwarna 14 (Viktoriastr.) ein. Wer könnte als interessierter Zeitgenosse dieser liebenswürdigen Einladung widerstehen? Zudem bietet es einen eigenen Reiz, sich in jenem aparten kleinen Salon die neuesten Modeschöpfungen vorführen zu lassen.

Uebrigens mit der Rocklänge scheint das nur halb so schlimm zu sein! Die Linie wird erst allmählich mit dem Lauf des Tages länger. Vormittags noch verhältnismäßig kurz, nachmittags etwa dreiviertel lang und erst am Abend ganz lang.

Da ist zunächst das Frühjahrskostüm mit kurzen Jacken und recht kompliziertem Schnitt; meist dunkel gehalten und durch pikanten weißen Pikeerevers belebt oder in wollenen, klein gemusterten Tweeds. Kaum länger als im Vorjahr. Und dazu die neuen Blusen, die in neuer Auswahl wieder in das Programm der Mode aufgenommen sind. In Waschseiden, in weißem Chinakrepp mit Madeirastickerei, in Toile wie in Waschstoffen. Die Bluse hat sich die Gunst von Frau Mode zurückerobert. Dazu gehören womöglich die neuen Ledergürtel, die jetzt wieder an der von der Natur gewollten Stelle sitzen und der modernen Frau eine veränderte Silhouette geben. Wie überhaupt im allgemeinen die ausgesprochen hohe Taille auffällt.

Durchaus sportlichen Charakter trägt auch gewöhnlich das Vormittagskleid. Gott, man will doch spazieren gehen, womöglich etwas reisen und „wochenenden" in den kommenden Feiertagen. Danach muß man sich in seinen modischen Bedürfnissen praktischerweise von sachlicher Zweckmäßigkeit leiten lassen. Das Kleid ist nicht lang — etwa 38 Zentimeter Abstand vom Fußboden. Vielfach weiße Pikeekragen und -Manschetten, sehr apart gemusterte Tweeds oder wollige Seidenstoffe in Beige, in Braun, in Dunkelblau. Reizvolle, belebende Pelerinen- oder Boleroeffekte — wie beispielsweise jenes wundervolle anmutige dunkle Crêpe-Georgette-Kleid mit dem abnehmbaren Bolerojäckchen — alles leger gehalten, betont hohe Taille, ungemein jugendlich wirkend. Dazu der Strohhut in klassischer Glockenform oder kleine flotte Mützen und Kappen aus Tweed, Spitzen oder passendem Stoff. — Das Leben macht sich äußerlich leicht und angenehm!

Schon etwas länger das kleine Nachmittagskleid. In den Hüften dem Körper angepaßt, unten glockig, als besondere Delikatesse manchmal kurze Aermel, oft auch abnehmbarer Boleroteil, graziös, zart — Schmiß liegt darin! Leichte Kleider will man haben; sie liegen in geblümten Seidenmusselinen, in bedrucktem Crêpe de Chine oder Chiffon mit großen reizenden Blumenmustern in schier unerschöpflicher Auswahl vor uns. Kaum zu unterscheiden übrigens von dem ausgesprochenen Nachmittagskleid, das sich durch seine große Länge auszeichnet. Wundervoll in seiner köstlich abgestimmten Farbigkeit jenes hinten bis zum Knöchel reichende Chiffonkleid, von dessem leuchtend gelben Grund sich Blumensträuße in starken, aber nicht weniger dezenten blauen Tönen abheben. Das flotte Bolerojäckchen abgestreift — und schon ist aus dem Nachmittags- ein ärmelfreies Abendkleid gezaubert. Der großrandige Hut aus exotischem Stroh bildet eine vollkommene Stileinheit. — „Ein kleiner sommerfroher Tanz gefällig, mein Herr?"

Beim Abendkleid bevorzugt man im allgemeinen helle Pastellfarben, möglichst in Rosa oder Beige-Rosa und schließlich auch in Schwarz. Sehr eng auf Taille; Figur kommt ausgeprägt zur Geltung; Rock lang, hinten beinah ein wenig schleppend; große, ganz große Glocke. Ungeheure, aber sehr ansprechende Stoffvergeudung bis zu neun Metern pro Kleid. Weniger ansprechend demgemäß natürlich die Preise. Material: Meist Crêpe Marocain, -Georgette oder -Charmeuse. An Schulter oder Hüfte große auffällige und sehr natürlich wirkende Blume. Dazu ganz flacher Hut aus Stroh oder in Bändern (sehr modern!), der die Stirn fast ganz offen läßt, mit vielfach tiefem schmissigen Phantasieausschnitt von eigenartigem, etwas gewagtem Reiz. — Ueberhaupt Hüte. Neu wird Ihnen sein, daß man auf den „kleinen" Abendhüten wieder häufig die einige Zeit ganz unmodernen Reiherfedern in kurzen aber vollen Büscheln antrifft, gewöhnlich in zwei Tönen, schwarz-weiß oder beige-braun.

Bleiben noch die Mäntel. Die Tagesmäntel meist Tweed, sportlich auf Taille oder mit Gürtel; die Nachmittagsmäntel etwas länger, oft mit Capeeffekten, leicht glockig, größtenteils in Seide oder leichtem Wollgeorgette. Als dernier cri die Abendmäntel, sofern man hier noch von „Mänteln" sprechen kann. Sie reichen nur ganz kurz über die Hüfte und müssen dann aus Lamee- oder Brokatstoffen sein. Sehr schick auch mit Fuchs- oder Luchspelz.

Gesamteindruck: Die Frau ist bei allem sportlichen Charakter der Tageskleider, der Tweedkomplets usw. wieder frauenhaft geworden. Haupteigenschaften der Frühjahrsmode: Bluse, hohe Taille, sich eng an den Körper schmiegende Linien, große Glocke und — nun, und eben wieder die Rocklänge.

Unsere kurze Modenschau ist beendet. Eleganz, Geschmack und Kultur, wo man hinsieht. Es gäbe noch vielerlei aufzuzählen. Es gibt noch Ketten, Taschentücher, Taschen und — nicht zu vergessen — die neuen halblangen Handschuhe mit hübschen Manschetten. Alles Aufmerksamkeiten, die dem Herrn, dem Gatten und Gebieter (??), zu denken geben sollten. Die praktisch denkende Frau schätzt ein modisches Ostergeschenk, das schlank macht, sicherlich mehr als ein schokoladensüßes Osterei, das eine ungleich andere Wirkung erzielt. Und dann, meine Herren, es braucht ja nicht gleich — ein großes Abendkleid zu sein!

✕ **Die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen,** sowie die Büros des Wohlfahrtsdienstes und des Hilfsvereins deutscher Frauen (auch der Stellenvermittlung), Posen, Waly Leszczyńskiego 3, sind am Freitag und Sonnabend dieser Woche geschlossen. — **Die Deutsche Bücherei** bittet uns, folgendes mitzuteilen: Am Karfreitag ist die Bücherei geschlossen, und am Sonnabend, 19. April, ist die Ausleihe nur vormittags von 12—1 Uhr geöffnet.

✕ **Keine Postbeförderung durch Autobusse.** Die Wojewodschaftsbehörden haben letztens eine Kontrolle der Autobusunternehmen vorgenommen, um zu verhindern, daß von den Autobussen Briefe befördert werden, was gegen die Verordnung über das ausschließliche Recht der Post ist. Personen, die auf diese Weise den Staat schädigen, werden bestraft.

✕ **2,3 Millionen für die Arbeitslosen.** Das Arbeitsministerium soll in der nächsten Woche Mittel zur Unterstützung der Arbeitslosen in den einzelnen Wojewodschaften anweisen. Für diesen Zweck wird das Ministerium im laufenden Monat 2 Millionen 300 000 Złoty bestimmen. Wie mitgeteilt wird, soll das Geld den einzelnen Wojewodschaften noch vor den Osterfeiertagen zugehen.

✕ **Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Nach den Angaben der staatlichen Arbeitsvermittlungsämter zeigt der Wochenausweis für die Zeit vom 29. März bis 5. April eine Arbeitslosenziffer von 291 261. Gegenüber der Vorwoche ist die Arbeitslosenzahl um 4551 zurückgegangen.

✕ **Wiedererscheinen eines polnischen Blattes.** Der „Wielkopolanin", ein Volksblatt, das lange vor dem Weltkriege eingegangen ist und dessen Eigentümer und Redakteur der vor zwei Jahren verstorbene Stanisław Wegner war, wird vom 1. Mai ab wieder erscheinen. Gedruckt wird er in der Druckerei des „Kurjer"; Redakteur ist ein Stanisław Prószyński.

✕ **Abnahme der Sterblichkeit.** Das Departement für Gesundheitsdienst des Innenministeriums hat eine Statistik der Sterblichkeit in Polen für die verflossenen zehn Jahre ausarbeiten lassen. Danach wird die Sterblichkeitsziffer von Jahr zu Jahr kleiner. Während diese Ziffer in den ersten Jahren nach der Wiederherstellung des Polnischen Staates jährlich 25 auf 1000 Einwohner betrug, ist sie jetzt auf 16 auf das Jahr und 1000 Einwohner gesunken.

✕ **Die Gebühren für Exhumierung und Ueberführung von Leichen.** Das Innenministerium hat eine Verordnung herausgegeben, laut der für die Ausstellung eines Erlaubnisscheines zur Exhumierung einer Leiche 40 Złoty und für einen Erlaubnisschein zur Ueberführung 80 Złoty bezahlt werden müssen. Diese Verordnung ist am 1. April d. Js. in Kraft getreten.

✕ **Die Assessorprüfung** haben bestanden: Zygmunt Iglowicz, Ludwig Majcherkiewicz, Jan Mecweldowski, Witold Rzepczyński und Maksymilian Stach, sämtlich aus Posen.

✕ **Der Botanische Garten** ist für das Publikum von vormittags 8 bis abends 7 Uhr wieder geöffnet.

✕ **Das Begräbnis eines 6jährigen Zigeuners** orthodoxen Glaubens hat am Sonntag auf dem Schillingsfriedhof unter Teilnahme eines Popen stattgefunden. Auch der „König", kenntlich am roten Gurt mit Revolver, nahm daran teil. Nach dem Ritual legte man in den Sarg zwei Holzpferdchen und einen Wagen. In die Gruft gossen die Zigeuner eine Flasche Tokayer und warfen eine Anzahl Münzen hinein.

✕ **„Kreuzauffindung", Oratorium von Feliks Nowowiejski,** für Soli, Chor, Orchester und Orgel, gelangt bei uns zur Aufführung am Donnerstag, dem 17. April, abends 8 Uhr, in der Universitätsaula. Mitwirkende: Dr. Wanda Rößler, Aleks. Karpacki, zwei Chöre und Orchester der Filharmonja Poznańska. Dirigent: Feliks Nowowiejski.

Das Riesenfeuer bei Herse, Warschau

Zwei Stockwerke ausgebrannt. — 300 000 Liter Wasser in der Stunde verspritzt. — Brandschaden „nur" eine halbe Million Złoty.

† **Warschau, 15. April.**

Ueber den Riesenbrand im Kaufhaus Herse in Warschau, von dem wir gestern kurz meldeten, erfahren wir nähere Einzelheiten. Dabei stellt es sich heraus, daß die ersten Nachrichten über den Brandschaden stark übertrieben sind. Dieser wird nicht auf 100, sondern „nur" auf eine halbe Million geschätzt.

Am Sonntag in den ersten Morgenstunden lohten mächtige Feuergarben zum dunklen Himmel empor: das große Kaufhaus Herse, das im Herzen der Stadt gelegen, von der Marszałkowska und drei anderen Straßen flankiert wird, stand in Flammen, die aus dem Dachboden des fünf Stockwerke hohen Gebäudes emporzüngelten und mit rasender Geschwindigkeit um sich griffen.

Als die Feuerwehr, die mit sechs Motorspritzen und drei Drehturmleitern ausrückte, am Brandplatze erschienen war, hatte das Feuer bereits

das ganze Dachgeschoß erfaßt.

Die energisch eingeleitete Löschaktion mußte sich in erster Linie darauf beschränken, Nachbarobjekte und untere Stockwerke des Kaufhauses vor dem wütenden Element zu schützen. Sechs Motorspritzen warfen immense Wassermassen in die Flammen: innerhalb einer Stunde wurden 300 000 Liter Wasser verbraucht.

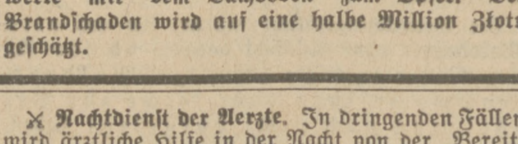
Eine Zeitlang erschien

die Situation sehr bedrohlich.

Gasleitungsrohre, die bis ins oberste Stockwerk, wo sich die Werkstätten des Unternehmens befanden, führen, schmolzen in der Flut der Flammen, so daß der Brand durch das plötzlich ausströmende Gas neue Nahrung erhielt.

Nach zweistündiger Löschaktion war es gelungen, den gefährlichen Brand einzudämmen. Die Feuerwehr mußte nunmehr daran gehen, den gewaltigen Wassermassen, die auch alle im zweiten und dritten Stockwerke befindlichen Wohnräume überflutet hatten, einen Abfluß zu bahnen. Durch Zugpumpen wurde das Wasser aus den Räumen in das Stiegenhaus abgeleitet.

Das große Kaufhaus Herse enthält im Souterrain, im Parterre und im ersten Stockwerk die Verkaufsmagazine, der zweite und dritte Stock ist für Wohnzwecke reserviert, während im vierten und fünften Stockwerk alle Arbeitsräume untergebracht sind.



Dem Brande fielen die beiden obersten Stockwerke mit dem Dachboden zum Opfer. Der Brandschaden wird auf eine halbe Million Złoty geschätzt.

Kartenverkauf im Zigarrengeschäft Szre[illegible]t, ul. Gwarna 20.

✕ **Die polnischen Banken** schließen am Karfreitag und Ostersonnabend schon mittags.

✕ **Beschleunigter Eisenbahngeflügeltransport.** Von der Eisenbahndirektion Posen wurde auf der Strecke Posen—Gnesen—Inowrocław—Kruschwitz—Mogilno—Posen ein besonderer Geflügelzug in den Verkehr gestellt. Sämtliche Geflügeltransporte, die in den Güterexpeditionen der genannten Stationen aufgegeben werden, werden bereits am nächsten Tage dem Empfänger zugestellt werden.

✕ **Polizeibeamte bei Finanzämtern.** Um die Polizei zu entlasten, die neben vielen anderen rein administrativen Tätigkeiten auch die Geldsendungen der Staatsämter begleitet, wandte sich das Innenministerium an das Finanzministerium mit dem Vorschlag, eine Abteilung der Polizei beim Finanzministerium zu bilden. Bereits in nächster Zeit sollen in den Finanzkassen und in der Bank Polski Polizeibeamte des Finanzamtes angestellt werden.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren nach regnerischer Nacht und bei bewölktem Himmel 12 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 16. 4., 5,03 Uhr und 18,57 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh + 0,77 Meter, gegen + 0,78 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 12.—19. April. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Małeckiego 26. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Mittwoch, 16. April:** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw., Landfrauen-Ecke. 16,35—16,55: Bildfunk. 16.55 bis 17,15: Französische Plauderei. 17,15—17,45: Kinderfunk. 17,45—18,15: Mandolinenorchester-Konzert. 18,15—18,45: Religiöses Konzert. 18,45 bis 18,55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18,55 bis 19,05: Heiteres. 19,05—19,25: Interessantes aus aller Welt. 19,25—19,45: Rezitationen. 19,45 bis 20,05: Chronik der Radiowoche. 20,05—20,30: Vortrag. 20,30—22: Konzert der Firma Rogoziński. In den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Mittwoch, 16. April, Königswusterhausen:** 10: Volkstanz in Beispielen. 10.35: Mitteilungen des Reichsstädtebundes. 14,45: Jugendbühne. 15,45: Frauenstunde. 16: Französisch. 16,30: Nachmittagskonzert von Hamburg. 17,30: Vortrag „Gregorianische Gesänge". 17,55: Vortrag „Die Bausparkassenbewegung". 18,20: Unterhaltende Stunde. 18,40: Spanisch für Anfänger. 19,05: Weltpolitische Stunde. 19,30: Beamtenfunk. 20: Wovon man spricht. 20,30: Schwedischer Abend. 21,15: Im Volkston. 22,30: Kartenspiele, anschließend Abendunterhaltung.

Was bietet Aegypten für die Nofretête?

Zwischen dem Alten Museum in Berlin und der ägyptischen Regierung schweben seit einigen Monaten Verhandlungen über den Austausch der bekannten Büste der Königin Nofretête, die zu den populärsten altägyptischen Kunstwerken in Deutschland gehört. Als Ersatz für die Nofretête bietet Aegypten eine der berühmten Skulpturen des Alten Reiches, eine 1,80 Meter hohe, aus bemaltem Kalkstein bestehende Figur des Oberpriesters von Memphis, Ranôfer, sowie einige andere wichtige Plastiken. — Unser Bild zeigt den Kopf der Ranôfer-Figur.

Kino-Programm.

Apollo — Die Geister der Wüste, Tonfilm. 4½ Uhr.
Metropolis — Der Straßenjunge. 5 Uhr.
Renaissance — Das Halsband für eine Million Dollar und Die Karriere eines Cowboy. 5 Uhr.
Stylowe — Nächte in den Wüsten. Tonfilm 5 Uhr.
Wilsona — Der Untergang Babylons. 5 Uhr.

Wettervoraussage für Mittwoch, 16. April.

= **Berlin, 15. April. Für das mittlere Norddeutschland: Bei frischen Winden aus nördlicher Richtung meist stärker bewölkt und etwas kühler; nur noch einzelne Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Osten heiter, bis trübe und regnerisch, im übrigen Reiche Nachlassen der Regenfälle.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Frühling in Bad Reichenhall.** In Bad Reichenhall ist es längst Frühling geworden. Das breite, sonnenklare Tal, die bewegte Anmut seiner Hügel und Berge ist erfüllt von zauberhaftem Reiz. Verschlossene Türen und Fenster öffnen sich, Gärten und Parkanlagen erwachen aus dem Winterschlaf, überall ein emsiges Rühren und Schaffen: Bad Reichenhall ist bereit, seine Gäste zu empfangen. Der heitere, milde Witterungscharakter der Frühjahrsmonate ermöglicht die erfolgreiche Durchführung sämtlicher Kuren. Windgeschützte Lage, die reine Luft der Berge und die kraftvolle Einwirkung der Sonne haben Bad Reichenhall zu einem für Frühjahrskuren bevorzugten Platz gemacht. Früher als in anderen Orten beginnt hier das Leben zurückzufluten, und bald begegnet man den gewohnten Bildern. Wie sich die Bänke in den Kuranlagen wieder füllen, wie Straßen und Wege wieder zu eleganten Promenaden werden und die Töne der Kurmusik durch den Park schwingen. Ueber die Tennisplätze fliegen wieder die weißen Bälle, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen bieten interessante und erwünschte Abwechslung. Ausgedehnte Spaziergänge führen in die Pracht des südbayerischen Bergfrühlings, der mit starken Armen das Tal in seinem Bann hält.

Die Effektenbörsen in den Jahren 1926 bis 1929.

Y Die Effektenbörsen konnten ihre normale Tätigkeit erst nach der Stabilisierung des Złoty aufnehmen. Polen zählt gegenwärtig 6 Effektenbörsen, von denen die Warschauer weitaus an erster Stelle steht. Folgende Aufstellung gibt darüber ein genaues Bild:

Der Umsatz der Effektenbörsen.

Jahrgang	Zahl der Transaktionen	Wert	Durchschnittswert einer Transaktion
I. Warschauer Effektenbörse		in 1000 Złoty	in Złoty
1926	92 222	676 645	7 337
1927	116 523	1 348 612	9 857
1928	34 060	876 248	13 678
1929	49 393	549 755	11 130
II. Andere Effektenbörsen		in 1000 Złoty	in Złoty
1926	47 072	25 267	537
1927	66 712	54 998	824
1928	22 754	41 360	1 818
1929	18 259	34 029	1 864

Aus der Aufstellung geht hervor, dass die Zahl der Transaktionen sowie der Umsatzwert ihren Höhepunkt im Jahre 1927 erreicht hatten. Was nun die Verteilung des Umsatzes auf Valuten und Wertpapiere anbetrifft, so ergibt sich folgendes Bild:

	Insgesamt	Valuten	Wertpapiere
I. Warschauer Effektenbörse.		%	
1926	100.0	91.7	8.3
1927	100.0	80.3	9.7
1928	100.0	82.8	17.2
1929	100.0	83.9	16.1
II. Andere Effektenbörsen		%	
1926	100.0	23.2	76.8
1927	100.0	20.1	79.9
1928	100.0	16.9	83.1
1929	100.0	32.5	67.5

Aus diesem Zahlenbild geht hervor, dass an der Warschauer Effektenbörse vor allem mit Valuten und Devisen gehandelt wird, während der Schwerpunkt der Provinzbörsen mehr im Umsatz von Wertpapieren liegt.

Der Aussenhandel im März.

Nach vorläufigen Berechnungen des statistischen Hauptamtes in Warschau stellt sich der Aussenhandel im März, einschliesslich Danzig, wie folgt dar: Eingeführt wurden 306 514 t Waren im Werte von 194 963 000 zł, ausgeführt wurden 1 312 646 t Waren im Werte von 221 106 000 zł. Der Ausfuhrüberschuss beträgt somit 26 143 000 zł. Im Vergleich zum Februar ist die Einfuhr um 25 102 t im Werte von 13 294 000 zł gestiegen, während die Ausfuhr um 261 692 t zurückgegangen, der Wert derselben jedoch um 3 014 000 zł gestiegen ist.

Bei der Einfuhr sind im Vergleich zum Februar folgende Veränderungen erwähnenswert: Die Lebensmitteleinfuhr ist um 8,8 Mill. Złoty gestiegen, davon allein um 4,5 Mill. für Heringe wegen der Fastenzeit; die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln um 4,4 Mill., allein von Chilesalpeter um 8,2 Mill., während andere Sorten, wie norwegischer Salpeter, einen Einfuhrrückgang erfuhren. Gefallen ist dagegen die Einfuhr von Wolle um 5,1 Mill. bei gleichzeitiger Einfuhrsteigerung von Jute um 1,4 Mill. und Baumwoll- und Wollstoffen um 1,1 Millionen Złoty.

Bei der Ausfuhr haben meist Lebensmittel eine Steigerung erfahren, und zwar um 7,6 Mill. Ebenfalls gestiegen ist die Ausfuhr von Metallen um 4,2 Mill. und von künstlichen Düngemitteln um 2,5 Mill. Złoty. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Kohlen um 6,5 Millionen, von Holz um 1,4 Mill., von lebenden Tieren um 1,1 Mill. und von Textilien um 1,4 Mill. Złoty.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Die polnischen Lokomotivfabriken beabsichtigen, am 15. Mai d. Js. in Belgrad bei den jährlichen Lokomotivbestellungen der jugoslawischen Staatsbahnen gegen deutsche und tschechoslowakische Konkurrenz anzutreten.

Die Arbeitslosigkeit in Oberschlesien hat in der Woche vom 2. bis 8. April um weitere 1011 Personen zugenommen und beträgt augenblicklich 34 052 Personen.

Im Bromberger Gebiet beträgt die Arbeitslosigkeit rund 10 000 Personen, wovon auf Bromberg allein 6000 entfallen; die zunehmende Arbeitslosigkeit ist dort hauptsächlich auf die Arbeitseinschränkung in den Metallfabriken zurückzuführen.

Die Unterhaltungskosten in Oberschlesien sind nach Feststellungen der Wojewodschaftskommission im März um 0,94 Prozent im Vergleich zum Februar gesunken.

Das Kattowitzer Schlachthaus hat im Jahre 1929 nach England, Oesterreich und der Tschechoslowakei insgesamt 48 000 Stück Baçons bei einer Anzahl von 109 533 Stück geschlachteter Schweine ausgeführt. In derselben Zeit gingen nach oben erwähnten Ländern 226 Waggons Rindshäute und 1094 Fässer gesalzener Eingeweide.

Die polnischen Staatsanleihen wurden am 14. April im Ausland wie folgt notiert: in New York die 7prozentige Stabilisierungsanleihe mit 86, die 8prozentige Dillonanleihe aus dem Jahre 1925 mit 96¼, in London die 7prozentige Stabilisierungsanleihe mit 92½.

Aufsehen erregte in Lodz die Zahlungseinstellung der A.-G. für Woll- und Gummierzeugnisse Friedrich Wilhelm Schweikert, die im Jahre 1865 gegründet wurde. Vor dem Kriege wurden dort annähernd 3000 Arbeiter, nach dem Kriege jedoch nur noch 600 beschäftigt. Die Bilanzsumme beträgt mehr als 23 Millionen Złoty, die Schulden jedoch nur 5½ Millionen.

Die „Spółka Osadnicza" A.-G. in Posen hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 104 167,67 zł erzielt und zahlt davon an Dividende und Superdividende 15 Prozent.

Y **Die „Gazeta Handlowa" über die Eröffnung von Filialen der Dresdner Bank in Polen.** Die „Gazeta Handlowa" veröffentlicht eine kurze Notiz über die Eröffnung von Filialen der Dresdner Bank in Polen. Darin heisst es wörtlich:

„Wie wir erfahren, hat der polnische Verband der Bankbeamten von dem Vorstande der Dresdner Bank eine Anfrage erhalten, ob der Verband in der Lage wäre, der Dresdner Bank Beamten sämtlicher Kategorien bis zum Prokuristen einschliesslich zu empfehlen. Gleichzeitig mit der Anfrage ist ein Verzeichnis von grösseren Städten Polens beigefügt worden, die evtl. für die Errichtung von Filialen der Dresdner Bank in Frage kämen."

Diese Nachricht geben wir aus Publikationsrücksichten wieder, ohne zu dem Inhalt der Notiz Stellung nehmen zu können, da die Dresdner Bank die Eröffnung von Bankfilialen in Polen weiterhin entschieden abstreitet, während andererseits von zuständiger Seite das Gegenteil behauptet wird.

Y **Die Einlagen der Staatskasse bei der Bank Gospodarstwa.** Die Einlagen der staatlichen Finanzkassen bei der Bank Gospodarstwa betrugen am 31. Dezember 1929 — 417.2 Mill. Złoty, was gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres eine Steigerung von 51 Mill. Złoty ausmacht. Diese Einlagen werden in erster Linie durch Vermittlung der Wirtschaftsbank als langfristige Kredite der Wohnungsbaufinanzierung zugeleitet. Im einzelnen verteilt sich die Gesamtsumme wie folgt: 215,2 Mill. Złoty Wohnungsbaukredite, 56,5 Mill. Złoty Sanierungskredite, 36.2 Mill. Złoty für die landwirtschaftliche Genossenschaft „Kooprolna", 3,6 Mill. Złoty Garantiekredite und 105,7 Mill. Złoty verschiedene Kredite.

Y **Die Kredite der Bank Gospodarstwa an die Selbstverwaltungskörper.** Bis zum 31. Dezember 1929 hat die Bank Gospodarstwa an Selbstverwaltungskörper folgende Kredite erteilt:

1. Kreise	49 397 000 zł
2. Städte	283 293 000 zł
3. Dorfgemeinden	1 314 000 zł
4. Andere Selbstverwaltungskörper	15 660 000 zł
Insgesamt	349 664 000 zł

Für unsere Verhältnisse ist diese Summe als hoch zu bezeichnen, zumal wenn man in Erwägung zieht, dass über zwei Drittel dieser Kredite auf die letzten zwei Jahre entfallen.

Märkte.

Danzig, 14. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 23.25, Roggen 13.75—14, Braugerste 14.50 bis 15.50, Futtergerste 13.25—14, Hafer 12.50—13.25, Roggenkleie 10.50, Weizenkleie, grobe 11.50. Zufuhr nach Danzig in Tonnen: Roggen 2235, Gerste 1565, Hafer 800, Hülsenfrüchte 330, Kleie und Oelkuchen 180, Saaten 135.

Produktenbericht. Berlin, 15. April. Obgleich durch die gestrigen Entscheidungen im Parlament die politische Situation mit Bezug auf die Agrarwirtschaft nunmehr eine Klärung erfahren hat, besteht am Produktenmarkt auch weiterhin starke Unsicherheit, da vorläufig noch nicht abzusehen ist, welchen Gebrauch die Regierung von den ihr erteilten Ermächtigungen machen wird. Immerhin ist beachtenswert, dass das Preisniveau hier trotz der an den Auslandsmärkten erfolgten scharfen Einbrüche recht gut gehalten werden konnte. Das Inlandsangebot von beiden Brotgetreidearten ist ziemlich knapp, für Weizen bekunden die Mühlen gute Nachfrage und ebenso wie bereits gestern nachmittag waren etwa 2 Mark höhere Preise als an der gestrigen Börse durchzuholen. Für Roggen sind etwa gestrige Preise erzielbar. Im Gegensatz zum Effektivmarkt zeigte der Lieferungsmarkt für beide Brotgetreidearten etwas schwächere Tendenz, eine Ausnahme bildeten lediglich die Herbstsichten, dadurch hat sich der Report für Septemberroggen noch erhöht. Mehl hat bei unveränderten Preisen sehr kleines Geschäft, wofür die Nähe des Festes hauptsächlich massgebend sein dürfte. Hafer und Gerste in den Forderungen unnachgiebig, Käufer bekunden ziemlich starke Zurückhaltung. Hafer am Lieferungsmarkte beträchtlich gedrückt.

Kartoffeln. Berlin, 14. April. Weisse 1.30—1.60, rote 1.40—1.80, gelbe 2.30—2.60, Fabrikkartoffeln 7 bis 7½ Pfg.

Berlin, 14. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 263—266, Roggen 165—168, Braugerste 188 bis 200, Futter- und Industriegerste 175—187, Hafer 161—169, Weizenmehl 29.25—37.25, Roggenmehl 24—27, Weizenkleie 10.25—11, Roggenkleie 10.50—11.25. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18—19. Peluschken 17—19. Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 20—22.50, blaue Lupinen 14.50—16, gelbe Lupinen 20—22.50, neue Seradella 32—35, Rapskuchen 14—15, Leinkuchen 19—19.50, Soya-Extraktions-Schrot 15.30—16, Kartoffelflocken 15.20—15.70. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Roggen per Mai 182—183—182½, per Juli 195½—195¼, per September 199—200. Hafer per Mai 180, per Juli 192½ bis 193. Weizen per Mai 276, per Juli 285¼—285, per September 269.

Posener Viehmarkt.

Posen, 15. April 1930.

Auftrieb: Rinder 640 (darunter: Ochsen 92, Bullen 201, Kühe 347), Schweine 1588, Kälber 1193, Schafe 121, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3542.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	132—138
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	—
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	126—132
b) Mastbullen	116—120
c) gut genährte ältere	100—108
d) mäßig genährte	90—100
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	124—128
b) Mastkühe	110—114
c) gut genährte	96—100
d) mäßig genährte	76—80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	128—134
b) Mastfärsen	114—120
c) gut genährte	100—106
d) mäßig genährte	94—96
Jungvieh:	
a) gut genährtes	100—104
b) mäßig genährtes	96—100
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	150—160
b) Mastkälber	140—148
c) gut genährte	120—130
d) mäßig genährte	100—110
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	140—160
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	130—136
c) gut genährte	110
d) mäßig genährte	80
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	236—240
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	230—234
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	222—228
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	212—216
e) Sauen und späte Kastrate	204—208
f) Bacon-Schweine	222—228

Ferkel, das Paar —

Marktverlauf: ruhig.

Preise für Dachdeckerarbeiten in Posen. 1. Für 1 qm Teeren ausschl. Ausbesserungen, jedoch einschl. Lieferung sämtlicher Materialien und Geräte 0,33 zł. 2. Für 1 qm Dacheindeckung mit Teerpappe Nr. 100 als einfaches Dach, einschl. Teeren und Lieferung sämtlicher Materialien und Geräte 2.15 zł. 3. Für 1 qm altes Pappdach mit Teerpappe Nr. 150 bekleben, einschl. Teeren und Lieferung aller Materialien und Geräte, jedoch ausschl. Ausbessern der alten schon vorhandenen Papplage 2.25 zł. 4. Für 1 qm komplettes neu ausgeführtes doppeltes Klebedach, dessen erste Lage aus Teerpappe Nr. 100 und zweite Lage aus Nr. 150 besteht, einschl. Teeren und Lieferung sämtlicher Materialien und Geräte 3.75 zł. 5. Materialien: für 1 qm Teerpappe Nr. 100 0.96 zł, für 1 qm Teerpappe Nr. 150 0.69 zł, für 1 kg destillierten Teer 0.27 zł, für 1 kg Klebemasse 0.30 zł. Obige Preise verstehen sich bei Arbeiten in Posen, bei Arbeiten ausserhalb Posens werden die Transportkosten bis zu der gegebenen Ortschaft hinzugerechnet. Die Preise gelten ab 15. März 1930.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 4.	14. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	54.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.50G	45.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	22.00B	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00G	74.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	118.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Bank Polski	168.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	73.50+	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	45.00G
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 14. April. Die jüdischen Feiertage machen sich immer noch stark bemerkbar, der Börsenbesuch ist schlecht, und obwohl die Kurse fast durchweg fest waren, hielten sich die Umsätze trotzdem in engen Grenzen. Von Bankaktien gewannen Bank Dyskontowy 1 zł und Bank Polski 25 Groschen. Von Elektrizitätswerten wurden Siła i Swiatło 1 zł höher bewertet. Zuckeraktien 50 Groschen besser. Am Metallmarkt interessierte man sich hauptsächlich für Ostrowieckie, die bis zum Schluss 2 zł gewannen. Sonst wurden nur noch Lebensmittel-Aktien Haberbusch gehandelt. An allen anderen Märkten kam es zu keinen nennenswerten Abschlüssen.

Auch am Markt für festverzinsliche Werte war von grösseren Umsätzen nichts zu hören. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Dolarówka mit einem Gewinn von 1 zł. Auch die 4prozentige Investierungsanleihe wurde mit 50 Groschen höher bewertet. Die 6prozentige Dollaranleihe war vorübergehend stark angeboten und büsste 1 Prozent ein. Andere Staatsanleihen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken behauptet. In privaten Pfandbriefen macht sich wieder regere Nachfrage bei leicht anziehenden Kursen bemerkbar.

Am Devisenmarkt hat der Umsatz leicht zugenommen, ist trotzdem aber von normalen Ausmassen immer noch weit entfernt. Fast alle bekannten Devisen gelangten heute zur amtlichen Notiz. Bevorzugt wurden Holland und Schweiz. Höher bewertet wurden Holland und Stockholm, dagegen verloren Paris, London, Wien, Danzig, Zürich, Kopenhagen und Brüssel bis zu 5 Groschen. Der Rest der Devisen behauptet. Amerikanische Banknoten notierten wieder einen halben Groschen schwächer.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.885, Goldrubel 4.70, Tscherwonetz 1.20 Dollar, Kabel New York 8.9210.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.85, Bukarest 5.305, Danzig 173.44, Oslo 238.43, Helsingfors 22.455, Spanien 111.50, Riga 171.93, Talinn 237.66, Berlin 212.87, Montreal 8.907, Sofia 6.46.

Fest verzinsliche Werte.

	14. 4.	12. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	76,00	75.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55,00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	78.00	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	101.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	121.50	121.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	87.50

Industrieaktien.

	14. 4.	12. 4.		14. 4.	12. 4.
Bank Polski	168.00	167.75	Węgiel	—	53.00
Bank Dyskont.	116.00	118.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.25	25.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	11.25
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	70.00	68.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	101.00	100.00	Ursus	—	—
Chodorów	145.50	145.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	+	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	108.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz fest.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 4. Geld	14. 4. Brief	12. 4. Geld	12. 4. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	212.67	213.08
Brüssel	124.19	124.81	124.24	124.86
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.49	43.285	43.50
New York	8.888	8.928	8.888	8.928
Paris	34.845	35.002	34.85	35.02
Prag	26.355	26.43	26.355	26.48
Rom	46.64	46.88	46.64	46.88
Kopenhagen	238.28	239.48	—	—
Stockholm	239.30	240.50	—	—
Wien	125.32	125.94	125.33	125.95
Zürich	172.455	173.315	172.48	173.34

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 14. April. Reichsmarknoten 122.75, Dollarnoten 5.14, Scheck London 25.00¾, Złotynoten 57,67½.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.60—90, Dollarnoten 5.13½—14½. Złotynoten wurden mit 57.67½ notiert, Auszahlung Warschau mit 57,64½.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. April. Nachdem man vormittags auf die Entspannung der politischen Lage recht zuversichtlich gewesen war, bewirkte das Ausbleiben der Publikumsorders schon an der Vorbörse eine gewisse Enttäuschung. Die sehr flüssige Bilanz, verbunden mit dem günstigen Bezugsrechtangebot bei Polyphon, die Fühlungnahme Stahlverein-Adlerwerke, die Erwartung einer unverändert 12prozentigen Dividende bei Karstadt und die leichten Geldverhältnisse waren Momente, von denen man sich eine Anregung für die heutige Börse versprach. Dem gegenüber wirkten allerdings die Meldungen von schwächeren Auslandsbörsen etwas tendenzhemmend. Bei recht kleinem Geschäft ergaben sich zu den ersten Kursen überwiegend kleine Besserungen gegen den gestrigen Schluss, doch waren die höheren Frankfurter Abendkurse und die im Vormittagsverkehr genannten Kurstaxen nicht voll behauptet. Durch Festigkeit fielen auch heute wieder Schiffahrtswerte auf. Auch für Autopapiere bemerkte man stärkeres Interesse, B.M.W. gewannen 2¼ Prozent, während Nationale und Daimler ca. 1 Prozent höher eröffneten. Am Elektromarkt fielen Rheinische Elektrische durch eine 4prozentige Steigerung auf und A.E.G. zogen auf angeblich Schweizer Käufe um 2½ Prozent an. Andererseits büssten Werte wie Schultheiss, Aschaffenburger Zellstoff, Rheinische Braunkohlen usw. bis zu 1½ Prozent ein, und auch die Auslandswerte Chade und Svenska notierten 2½ bzw. 2¼ Mark niedriger. Danatbank wurden heute exklusive Dividende zur Notiz gebracht. Nach der Eröffnung bewirkte der auf der Börse lastende Ordermangel einen Rückgang bis zu 1½ Prozent. Polyphon verloren 3 Prozent. Später kam es am Kalimarkt zu einer Befestigung, es ergaben sich Besserungen von 1—2 Prozent. Anleihen leicht abbröckelnd, von Ausländern Bosnier fester, Türken etwas schwächer. Pfandbriefe ruhig, Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert. Devisen ruhig, Pfunde schwach, Buenos und Spanien weiter leicht. Geld trotz des Medios leicht, Tagesgeld 3—5 Prozent, Monatsgeld 5¼—6¼ Prozent, Warenwechsel ca. 4¾ Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Dt. R.-Bahn	93.50	93.37	Goldschmidt	73.50	—
A.G.f.Verkehr	128.12	127.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	116.25	114.50	Harpen. Bgw.	125.00	124.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.00	—
Hansa	163.00	160.25	Holzmann	110.37	109.00
Nordd. Lloyd	116.00	114.25	Ilse Bgbau.	231.50	—
Al. Dt. Kr. Anst.	117.00	117.00	Kali. Asch.	—	223.00
Barmer Bank	135.87	135.37	Klöcknerw.	—	105.00
Berl. Hls.-Ges.	176.00	177.75	Köln-Neuess.	112.75	—
Com. u. Pr.-Bk.	162.87	162.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	231.5*	240.25	Mannesmann	110.75	109.50
Deutsch. Bank	151.50	151.25	Mansf. Bergb.	106.00	105.75
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	147.00	147.**	Nat. Auto-Fb.	20.25	18.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	299.00	300.00	Oschl. Koksw.	110.50	108.62
A. E. G.	175.00	171.00	Orenst. u. Kop.	80.75	—
Bergmann	198.00	—	Ostwerke	258.00	253.50
Berl. Msch.-F.	68.50	68.50	Phönix Bgbau	105.50	105.12
Buderus	74.00	74.00	Rh. Braunkoh.	235.00	—
Cep. Hisp. Am.	355.50	—	Rh. Elek.-W.	150.00	—
Charl. Wasser	107.25	106.00	Rh. Stahlwk.	117.25	[illegible]
Conti Caoutch.	183.25	183.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	43.00	41.25	Rütgerswerke	73.50	72.50
Dessauer Gas	175.25	173.25	Salzdetfurth	388.37	384.50
Dt. Erdöl-Ges.	103.25	103.00	Schl. Elek.-W.	179.50	179.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	194.50	194.50
Dynam. Nobel	85.50	—	Siem. & Halske	282.50	283.50
El. Lief.-Ges.	174.00	—	Tietz, Leonh.	155.50	155.00
El. Licht u. Kr.	174.00	173.30	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	142.50	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	179.37	178.25	Ver. Stahlw.	99.50	99.37
Felten u. Guill.	129.87	—	Westeregeln	228.75	225.00
Gelsenk. Bgw.	143.00	141.12	Zellst. Waldh.	193.00	192.00
Ges. f. el. Unt.	183.75	180.00	Otavi	57.87	57.27

	15. 4.	14. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	55.80	55.60
Ablös.-Schuld 60-90 000	55.80	55.60
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	11.20	11.25

Industrieaktien.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	—	51.75
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	153.00	154.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	152.50	148.00	Nordd. Wolle.	—	94.75
Berger, Tiefb.	—	332.00	Pöge, Eltr.-W.	18.00	17.75
Dt. Kabelwk.	—	77.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	13.50	Sachsenwerke	—	101.50
Dt. Eisenhd.	75.25	74.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	180.00	178.25	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	21.00	22.25
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	226.75	—
Körting, Gebr.	—	69.00	Stollb. Zink.	104.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: ruhig.

*) exklusive Dividende.

**) exklusive 9 Prozent Dividende.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 4. Geld	15. 4. Brief	14. 4. Geld	14. 4. Brief
Buenos Aires	1,626	1.630	1.637	1.641
Bukarest	2.493	2.497	2.493	2.497
Canada	4.183	4.191	4.183	4.191
Japan	2.070	2.074	2.070	2.074
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.355	20.395	20.358	20.398
New York	4.1870	4.1950	4.1855	4.1935
Rio de Janeiro	0.490	0.492	0.482	0.494
Uruguay	—	—	3.916	3.924
Amsterdam	168.24	168.58	168.14	168.48
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.45	58.57	58.44	58.56
Danzig	81.38	81.54	81.37	81.53
Helsingfors	10.539	10.559	10.539	10.559
Italien	21.86	21.90	21.94	21.98
Jugoslavien	7.410	7.424	7.407	7.421
Kopenhagen	112.08	112.30	112.07	112.32
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
Oslo	112.07	112.29	112.07	112.29
Paris	16.395	16.435	16.385	16.425
Prag	12.399	12.419	12.40	12.42
Schweiz	81.155	81.315	81.135	81.295
Sofia	3.024	3.040	3.034	3.040
Spanien	52.28	52.38	52.25	52.35
Stockholm	112.53	112.75	112.55	112.77
Talinn	111.53	111.75	111.53	111.75
Budapest	73.13	73.27	73.13	73.25
Kairo	20.875	20.915	20.875	20.915
Wien	58.985	59.105	58.985	59.102
Reykjawik 100 Kronen	92.14	92.32	92.14	92.37
Riga	80.73	80.89	80.75	80.91
Kaunas (Kowno)	41.76	41.84	41.76	41.85
Warschau	—	—	46.85	47.04

Ostdevisen wurden in Berlin am 14. April von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.85 G., 47.05 B., Kattowitz 46.85 G., 47.05 B., Posen 46.85 G., 47.05 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 G., 47.10 B.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

Bezirksversammlung der Welage in Lissa.

L. L. Lissa, 14. April.

Der Saal des Hotels Polski erwies sich fast als zu klein, um die gestern nachmittag erschienenen Mitglieder und Gäste der Welage gemütlich unterzubringen. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Rittergutsbesitzer Müller-Gorzno hielt Herr Dr. Schubert-Grune einen ebenso lehrreichen wie interessanten Vortrag über die Durchführung der Agrarreform in Kongreßpolen. Herr Rommel-Inowrocław sprach über Geflügelrassen, -haltung und -leistung. Dieser Vortrag, der die vom Lissaer Geflügelzüchterverein gleichzeitig veranstaltete Werbeschau glücklich unterstützte, rückte in besonders klarer Darstellung Bekanntes in das richtige Licht und brachte viel Neues für den Landwirt und Züchter. Die sich an den Vortrag anschließenden Fragen aus der Versammlung zeigten das große Interesse an den Ausführungen des Herrn Rommel. Im Anschluß daran erörterte Herr Geschäftsführer Netz-Lissa Neues über Hagelversicherung und teilte das Tatsächliche über die eventuelle Rübenablieferung Fraustadt sowie seine Stellungnahme, die wegen des verspäteten Zeitpunktes und wegen verschiedener Gefahrenmomente eine ablehnende war, mit. Auch Herr Rittergutsbesitzer v. Lösch-Jablonna sprach zu dieser Frage im Sinne der Stellungnahme des Herrn Netz. Die folgende kurze Ansprache über den Umfang und die Art der Maul- und Klauenseuche im Kreise Lissa zeigte, daß die Erkrankungsfälle leichter Natur sind und die Seuche an Umfang nicht gewonnen hat. Um ½7 Uhr schloß Herr Müller-Gorzno die Versammlung.

□ **Rawitsch**, 15. April. Ein durchtriebener Junge. Der 9 Jahre alte M. erhielt von seiner Freundin S. ein deutsches Fünfzigpfennigstück. Es war ein veraltetes Geldstück, denn sonst hätte es die St. nicht von ihrem Vater zum Spielen erhalten. Aber M. hatte seinen Plan und hoffte doch einen Dummen zu finden. Er versuchte das Geldstück auf der Bank in polnische Valuta umzuwechseln. Mit seinem Anliegen wurde er abgewiesen, desgleichen noch in zwei Geschäftsläden. Der kleine Schieber ließ nicht locker: beim dritten Kaufmann erhielt er einen baren Zloty, und da es gerade Jahrmarkt in der Stadt gab, so hatte er gleich Verwendung dafür in Hülle und Fülle. — ...und ein undankbarer Junge. Der 11jährige Sz., ein Zögling des hiesigen katholischen Schwesternhauses, stahl seiner Pflegemutter 110 Zloty und verpraßte das Geld binnen zwei Tagen. Gönnerhaft verteilte er an seine Freunde Geldbeträge und hielt auf offener Straße mit seinen Spießgesellen „Freßgelage“.

† **Kempen**, 15. April. In Siemionka brach bei Hermann Kersten ein großes Feuer aus, das einen Schaden von etwa 30 000 zł anrichtete. Es besteht der Verdacht, daß 2 Knaben den Brand verursacht haben, die vorher in der Scheune gespielt hatten.

† **Raschkow**, 14. April. Dieser Tage erlebte Raschkow eine Sensation. Eine Truppe Mohammedaner mit Roß, Wagen, Bären und Affen durchzog, von Ostrowo kommend, unser Städtchen. Sie ließen sich auf dem geräumigen Viehmarkt nieder. Im Nu waren Zelte aufgeschlagen, und abends gab es eine große Zirkusvorstellung, zu der einige hundert Neugierige zusammenströmten. Einem großen Teil der Besucher dürfte die deutsche Sprache, derer sich die Gesellschaft bediente, aufgefallen sein. Sie beherrschen wohl außer ihrer Muttersprache nur noch die deutsche. — Feuer. In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. brannten dem Landwirt Szlachta aus Jankow zal. auf bis jetzt unaufgeklärte Weise der mit Stroh gedeckte Stall sowie eine Scheune nieder. Die benachbarten Feuerwehren waren sehr bald zur Stelle und verhüteten ein Umsichgreifen des Elements. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Vom Jahrmarkt. Der am 10. d. Mts. hier stattgefundene Jahrmarkt war recht gut besucht. Vieh und Pferde, die reichlich aufgetrieben waren, standen hoch im Preise. Es wurden daher nur wenig Umsätze gemacht. Auch der Krammarkt wies die übliche Budenbesetzung auf. Selbst an Langfingern fehlte es nicht. So brachte es ein Gauner fertig, einer armen Frau 340 zł, den Erlös für eine Kuh, den sie im Papier gewickelt hatte, mit der Bemerkung abzunehmen, es wäre sein Geld und gab ihr dafür, ebenfalls ein in Papier eingepacktes Bündel, das aber nur Papier enthielt.

„Wir fordern seine Auslieferung.“

Eine fanatisierte Volksmenge. — Der überfallene Methodistenprediger über die kaum glaublichen Vorgänge in Krempa.

† Posen, 15. April.

Von dem anläßlich eines religiösen Vortrages im „Waldschlößchen“ in Krempa bei Ostrowo am 6 April angefallenen und verprügelten Methodistenprediger, Herrn Najder-Posen, erhalten wir einen längeren Tatsachenbericht über diese blutigen Vorfälle, dem wir nach Weglassung verschiedener objektiver Unrichtigkeiten und nicht näher zu prüfenden Angaben, betr. das Verhalten der Polizei, folgende sehr anschauliche und dramatische, uns sachlich richtig erscheinende Schilderung entnehmen:

Einige Minuten vor 10 Uhr füllte sich der Saal mit Zuhörern, unter denen sich meist Gymnasiasten, aber auch viele Erwachsene befanden, die mit Stöcken bewaffnet waren und feindliche Drohungen gegen mich ausstießen. Kaum hatte ich die Versammlung mit einem Bibelspruch eröffnet, als sich auch schon ein Teil des Publikums schreiend und pfeifend auf mich stürzte und über mich herfiel. Ein Mann riß an meinem Anzug und würgte mich.

Unter einem Hagel von schweren Stockschlägen und Fußtritten auf Kopf und Körper brach ich schließlich ohnmächtig zusammen.

In diesem Augenblick erschien die Polizei und befreite mich aus den Händen der fanatisierten Menge. Der Saal wurde geräumt. Unter Drohungen gegen die Polizei und den Wirt — dem man drohte, den ganzen Saal zu demolieren — verlangte man meine Auslieferung. Die Polizei lehnte das natürlich ab und erklärte, ich müsse nach dem Bahnhof gebracht und nach Posen abgeschoben werden. Bei meinem Abtransport zur Wache formierte sich die Menge in Marschordnung und begleitete uns knüppelschwingend und laut johlend. Auf der Wache selbst forderte man wiederum meine Auslieferung vom Kommandanten, der sich gezwungen sah, Verstärkung heranzuholen, um die Menschenhaufen auseinanderzutreiben.

Unter dem Schutz von Karabinern wurde ich nachher in meine städtische Privatwohnung und von da aus schließlich zum Bahnhof begleitet.

Kautionsschwindler großen Formats abgeurteilt.

Unverhältnismäßig milde Bestrafung. — Ein genialer Firmengründer.

—b. Posen, 15. April.

Unter ungeheurem Publikumsandrang wurde gestern vor der vierten Strafkammer unter Vorsitz von Dr. Cyprian gegen den „Kaufmann“ Ignac Kaźmierczak, 32 Jahre alt, und seinen „Sekretär“ Tadäus Gastecki verhandelt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde:

Im vergangenen Jahre schossen in Posen wie Pilze nach einem Regen verschiedene Firmen empor, deren Geschäftsgebarung durchweg in ein mysteriöses Dunkel gehüllt war. Nach der „Rolhand“, „Aprowizacja“, „Agropol“ usw. entstand im März die Firma „Osada“. Im „Kurjer Poznański“ waren bald darauf größere Anzeigen zu lesen, wonach sich ein Inkassent bei der Firma Osada melden könne, der imstande sei,

500 Zloty Kaution

zu hinterlegen. Trotz der großen Arbeitslosigkeit schien sich aber niemand bei der obengenannten Firma zu melden, da sich die Anzeige alle paar Tage wiederholte. Tatsächlich aber wurden eine Anzahl von Stellungsuchenden im Büro der Firma vorstellig, die auch — einer nach dem andern — gegen Hinterlegung der verlangten Kaution die ausgeschriebene Stellung annahmen und antraten, wobei sie sich mit einem in Aussicht gestellten Monatsgehalt von 150—200 Zloty zufriedengaben. Die Hauptsache aber für den Chef der „Osada“, ehemals Chef der „Rolhand“, „Aprowizacja“, „Agropol“ usw., war natürlich die hinterlegte Kaution. Die nahm er jedesmal gern in Empfang, quittierte und verschwand, indes seine frisch gebackenen „Angestellten“ weiter nur mit dem Herrn „Generalsekretär“ Gastecki verhandeln durften. Tagsüber wurden sie „auf Tour“ geschickt, um irgendwo irgendwelche sagenhafte Grundstückskäufe und -Verkäufe zu ermitteln. Mehr als 10 Personen wurden binnen kurzer Frist von dem tüchtigen Firmeninhaber angestellt; Das brachte an hinterlegten „Kautionen“ mehr als 5000 Zloty. Als jedoch der Ultimo heranrückte, keiner der Herren sein Gehalt sah und **der Herr Chef zudem nach ewig „verreist“** blieb, ging einigen der Betrogenen endlich ein Licht auf, und sie erstatteten Anzeige. Woraufhin die Polizei schleunigst einschritt und den feinen Firmengründer denn auch glücklich verhaften konnte.

Nun brachte die Gerichtsverhandlung das traurige Ende einer so gut eingefädelten Sache. Im Laufe der Verhandlung stellte es sich bald heraus, daß der Angeklagte K. identisch ist mit einem gewissen Wicherski, der s. Zt. in Posen mehrere Schwindelfirmen gegründet hatte, um dann spurlos zu verschwinden. Auch in Thorn hat der Beklagte in derselben Zeit wie in Posen eine Firma „Ziemioplod“ gegründet und einigen Arbeitslosen die letzten ersparten oder vielfach sogar geborgten Groschen abgenommen. Seinerzeit erhielt er dafür in Thorn bereits 10 Monate Gefängnis.

Nach vierstündiger Verhandlung kommt das Gericht zu einem ungewöhnlich milden Urteil. Es lautet gegen den Beklagten auf 18 Monate Gefängnis, gegen seinen Sekretär auf nur 3 Monate. Dem letzteren wird außerdem noch eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Mit der Waffe gegen den Vater.

—b. Gestern hatte sich vor Gericht der 22 Jahre alte Leon Besser zu verantworten, weil er am 1. Dezember vergangenen Jahres gegen seinen Vater Franciszek Besser einen Schuß abgegeben hatte, der diesen streifte. Die Anklage lautete auf versuchten Totschlag und außerdem auf Diebstahl. Da die Verhandlung jedoch keinerlei positive Beweise für die Schuld des Sohnes erbrachte, fällte die Geschworenenkammer ein freisprechendes Urteil. In der Begründung betonte der Vorsitzende Dr. Cyprian ausdrücklich, daß man nur aus Mangel an Beweisen notgedrungen dieses Urteil fällen mußte. Der Grund zu der Tat waren Familienzwistigkeiten, die bereits seit Jahren die Familie uneins werden ließen.

t. **Jarotschin**, 15. April. Am Sonntag, den 13. April, nachmittag 3 Uhr hatten sich die Mitglieder des Kreisvereins der Welage und die Güterbeamten des Kreises Jarotschin mit ihren Angehörigen zu einer Versammlung bei Lukaszewicz eingefunden. Um 3½ Uhr eröffnete der Kreisvorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer von Schweinichen, die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und erteilte Herrn Schilling-Neumühl das Wort zu einem Vortrag über Edelmistbereitung. Herr Schilling verstand es, in seinem 1½stündigen Vortrag den Anwesenden klar zu machen, daß erst dann dem Landwirt geholfen sein wird, wenn er es erfaßt hat, daß er den Stalldünger nur in einem vergorenen, humusartigen, von den Pflanzen und Bakterien fertig aufnehmbaren Zustande auf sein Land bringt, diesen nicht unterpflügt, sondern durch Grubbern oder Eineggen flach mit der Ackerkrume in Verbindung bringt. Neben der Düngerstätte muß unbedingt eine gewölbte, mehrteilige Grube gebaut werden, die das Wertvollste, den Sickersaft, aufnimmt. Nach Lagerung von 4—6 Wochen kann dieser Sickersaft in vergorenem Zustande auch als Kopfdünger für jede Pflanze in Anwendung gebracht werden. Hierdurch können viele Zentner teuer gekaufter Kunstdung erspart werden. Zum Schluß sprach Herr Radtke von der Welage Poznań über Versicherungswesen. Ein gemütliches Beisammensein und Preiskegeln hielt die Anwesenden noch einige Stunden beisammen.

† **Bromberg**, 14. April. Banditenüberfall. Am 10. d. Mts. drangen gegen 11 Uhr abends unerkannt entkommene Täter durch ein Fenster in die Wohnung des Landwirts Wilhelm Bartnicht in Nekla-Abbau, Kreis Bromberg, ein. Der Wirt hörte das Eindringen der Banditen und öffnete die Tür zu dem Zimmer, in das die Eindringenden gelangt waren. Er sah zwei maskierte Männer vor sich. Er schlug schnell die Tür wieder zu und stemmte sich mit Gewalt dagegen. Es gelang jedoch den Banditen trotzdem, die Tür wieder aufzudrücken. In diesem Augenblick versetzte Bartnicht dem einen der Männer einen heftigen Stoß gegen das Kinn, daß er zurücktaumelte, wodurch der Wirt wieder die Tür zuschlagen konnte und um Hilfe rief. Jetzt zogen es die Banditen vor, sich auf dem schnellsten Wege zurückzuziehen und gaben einige Revolverschüsse auf die Wirtschaft ab. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Polizei hofft der Täter bald habhaft zu werden.

Pommerellen.

Der Flugzeugabsturz bei Putzig.

† **Putzig**, 15. April. Zu dem schweren Flugzeugunfall, von dem wir ganz kurz berichtet haben, erfahren wir noch folgendes: Leutnant Majewski und der Mechaniker Lukasik hatten auf dem Wasserflugzeug „Schreck 4“ einen Probeflug über die Putziger Bucht unternommen. Die Flieger kreuzten ungefähr 15 Minuten über dem Wasser. Plötzlich stürzte das Flugzeug aus sechshundert Meter Höhe ab und verschwand unter dem Wasser. Obwohl zwei Motorboote mit acht Offizieren sofort zur Hilfe ausfuhren, konnten nur die Leichen der Flieger geborgen werden.

† **Thorn**, 15. April. Wagen und 1345 Zloty unterschlagen. Am Freitag nachmittag hatte die Inhaberin eines Versandgeschäftes den 18jährigen Boten Valentin Swietlikowski, wohnhaft Graudenzerstraße 148, mit einem Wagen und 1345 Zloty Bargeld zur Bahn geschickt. Der Bote ist bisher nicht zurückgekehrt. Den Wagen im Werte von 375 Zloty hat er jedenfalls verkauft und den Erlös zusammen mit dem Bargeld für sich behalten.

Freistaat Danzig.

Die russischen Schiffsbauten der Schichauwerft.

Auf dem ersten auf der Schichauwerft vom Stapel gelaufenen Dampfer der Sowjetunion, „Komintern“, wurde am Sonnabend die Sowjetflagge gehißt. Das Schiff ist damit von der Union der Sowjetrepubliken übernommen worden. Kapitän und Mannschaft sind bereits eingetroffen.

Zu gleicher Zeit fand am Sonnabend der Stapellauf des fünften (vorletzten) von den Sowjets in Auftrag gegebenen Dampfers „Blücher“ auf der Schichauwerft statt.

Vom „Falke“-Prozeß.

Am dritten Verhandlungstage des „Falke“-Prozesses in Hamburg, wurde zuerst der Zeuge Ludwig Müller verhört, der dem Angeklagten Prenzlau den Dampfer „Falke“ verkauft hatte. Der Zeuge erklärte, daß das Handelsschiff „Falke“ als Kriegsschiff nicht verwendbar war. Als Bestimmungsort hatte ihm Prenzlau China angegeben.

Der nächste Zeuge, Schulz, sagte aus, er habe nichts von der Revolution gewußt, sondern eher an einen Spritschmuggel gedacht

Dann wurde der Zeuge Alfred Jäger vernommen, der die Reise des Dampfers „Falke“ als Heizer mitmachte. Der Zeuge erklärte, ihm seien nur unbestimmte Angaben gemacht worden. So sei von einer Kinofahrt gesprochen worden wie auch von anderen Fahrten. In Gdingen seien unverhältnismäßig viel Kohlen übergenommen worden. Dann habe man Munition geladen. Die Mannschaft verlangte daraufhin erhöhte Heuer wegen der gefährlichen Ladung. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Zeuge eine Gefahr in der Ladung gesehen habe, gab dieser an: „Es wurde uns gesagt, daß sich auf dem Schiff auch Sprengstoff befindet. Wir verlangten doppelte Heuer und eine Gratifikation, die von dem Kapitän abgelehnt wurde.“

Der Zeuge erklärte weiter, daß an Bord Paraden stattfanden, geschossen wurde und er daraufhin verlangt habe, der Kapitän solle einen deutschen Hafen anlaufen oder wenigstens einen Hafen, in dem ein deutscher Konsul zu erreichen sei. Der Kapitän verweigerte diese Bitte. Später habe der Dampfer dann eine Insel angelaufen, wo fünf Leute an Land ruderten und mehrere Einwohner gefangen nahmen; sie brachten sie mit an Bord. Dann kam ein Schoner an den Dampfer längsseits, der Gewehre und Munition übernahm.

Der Dampfer führte von da an am vordersten Mast die venezolanische Flagge und am Bug die rote Pulverflagge. Am Heck wehte die schwarzweißrote Flagge. Der Zeuge berichtete weiter: „Wir wurden darauf am Lande mit Hurra empfangen und nahmen noch 500 bis 600 Mann an Bord. Diese waren vollkommen unausgebildet im Kriegshandwerk; sie konnten nicht einmal ein Gewehr laden. Der Waffenmeister Zucal zeigte ihnen, wie geschossen und gezielt wurde. Dann fuhren wir abgeblendet nach Cumana, wo wir nachts einliefen. Es wurden Boote ausgesetzt. Auf Bitten des ersten Offiziers beteiligte sich die Mannschaft daran. Die Rebellenoffiziere bestiegen mit ihren Leuten die Boote. Die Mannschaft sollte nur die Leute an Land rudern. Hieran beteiligten sich zwei polnische Trimmer, der zweite und dritte Offizier und der Waffenmeister Zucal. Die Boote waren noch nicht am Ufer, als sie vom Lande aus mit heftigem Gewehrfeuer empfangen wurden. In der Dunkelheit der Nacht konnten wir nicht alles genau sehen. Die Kugeln flogen über unser Schiff. Die Schießerei dauerte mehrere Stunden; sie war etwa 150 Meter vom Schiff entfernt. Nach mehrstündigem Gefecht kamen zwei Leute zurück, gleich darauf der Waffenmeister Zucal, der schwerverwundet war und von den Leuten an Bord gebracht werden mußte. Als sich nach längerer Zeit nicht mehr Leute einfanden, ließ der Kapitän die Anker lichten und verließ noch vor Morgengrauen den Hafen.

Am vierten Tage steht fest, daß der Prozeß vor Ostern nicht zu Ende gebracht werden kann.

Einige Fragen einleitend an den Zeugen Zucal. Dr. Alsberg: Wurden Sie gezwungen, den Fahneneid zu leisten? Zeuge: Ja, ich habe unter einem Zwange gehandelt.

Rechtsanwalt Dr. Alsberg beschwert sich — in aller Form, wie er betont — über Beschränkung des Fragerechts der Verteidigung und appelliert an die Prozeßleitung, dieses Recht, wie das Reichsgericht als das wichtigste Parteirecht bezeichnet habe, zu gewährleisten.

Der Vorsitzende weist die Vorwürfe, die ihm die Verteidigung über die Prozeßleitung gemacht habe, lebhaft zurück: er habe sich stets bemüht, in Ruhe zu verhandeln, und die „feindselige Atmosphäre“ in der Verhandlung sei durch die Verteidigung hineingetragen. Die Debatte nimmt recht scharfe Formen an, bis der Vorsitzende in seiner bekannten ausgleichenden Art den Ausführungen die Schärfe nimmt: er werde die Rechte der Verteidigung nicht beschränken.

Die Verteidigung überreicht ein Funktelegramm, das die erste Nachricht des Kapitäns Zipplitt aus Granada (also nach den Cumana-Vorfällen) an die Reeder Prenzlau und Kramarsky gebracht hat. Darauf hat Prenzlau drahtlich geantwortet, der Kapitän solle ausführlich berichten, da über die Fahrt und das Schicksal des „Falke“ „die unglaublichsten Meldungen“ in den Zeitungen ständen.

Maschinist Isendyck wurde als 3. Maschinist für „Falke“ angeworben; ihm wurden vom 1. Maschinisten doppelte Heuer und Gratifikation versprochen. Schiffsladung sei Kohlen. Am Tage seines Dienstantritts wurde die Besatzung photographiert, man sprach von einer Filmgesellschaft.

Erst auf der See erfuhr er von einer Waffenladung

des Schiffes durch den Bootsmann. Vor Cumana wurden die Lichter abgeblendet, eine Lampe wurde sogar zerschlagen. Das taten die Passagiere. Als das Maschinenpersonal nach oben auf Deck kam, pfiffen die Kugeln, so daß sie wieder nach unten gingen. Die ebenfalls detaillierten Schilderungen des Zeugen über die Fahrt decken sich in den Hauptpunkten mit den bisherigen Bekundungen der Mannschaftszeugen. Die wesentlichen Ereignisse sind diesem Zeugen auch nur vom Hörensagen bekannt.

Auf Vorbehalt der Verteidigung gibt dieser Zeuge zu, daß er seine Erlebnisse der „Volksstimme“ in Lübeck übergeben hat, doch sei seine Darstellung von der Redaktion tatsächlich verschönt.

Eine kurze Debatte über den Tagungsplan eröffnet die zweite Woche, den fünften Tag. „Wir haben neue Kräfte gesammelt,“ betont der Vorsitzende, „die wollen wir verwenden für die Sache, und sie nicht wieder im gegenseitigen Kampf erschöpfen.“

Ingenieur Haß

wurde vom Kapitän und vom ersten Ingenieur in Hamburg angeheuert. Als Ziel wurde Südamerika genannt, nachdem man in Danzig Stückgutladung genommen hätte. Eine Ueberraschung war für den Zeugen das Anlaufen von Gdingen, wo Kohlen und Munitionsladung genommen wurde. Bei den Forderungen nach doppelter Heuer habe er, Zeuge, sich neutral verhalten, es sei ihm zwar nicht gleich gewesen, er habe jedoch erst einmal abgewartet. Bei den Besprechungen mit den Reedern war Zeuge nicht anwesend, doch wurde ihm auch die doppelte Heuer versprochen. Der Kapitän sprach mit Delgado spanisch und gab den Leuten Kenntnis von der Erhöhung der Heuer. Bei dieser Gelegenheit wurden

den Leuten über die Ladung beruhigende Erklärungen gemacht:

sie brauchten sich keine Sorgen zu machen. Als die Passagiere auf See in Uniform und Waffen erschienen, beunruhigten sich die Leute, doch wurden sie von dem Kapitän beruhigt: die Offiziere feierten nur ein Fest. Daß sich jemand von der Mannschaft auf der Fahrt irgendwie beschwerte, hat Zeuge nicht gehört. Das geschah erst in Blanquilla: man forderte das Anlaufen eines Hafens mit deutschem Konsulat. In Blanquilla lag der „Falke“ mehrere Tage. Zeuge hörte, daß man dort einen Regierungsbeamten gefangengenommen hätte. Hier kam auch schon ein Motorschoner, der Munition und Waffen übernahm; auch kamen noch Leute an Bord. In Negros Point kamen noch etwa 100 Mann, die mit Waffen ausgerüstet wurden.

„An diesem Tage war uns allen einigermaßen unheimlich.“

Aber sonst hat sich dieser Zeuge nicht behindert und bewacht gefühlt, in seinen Maschinenräumen sei niemand von den Rebellen gewesen.

Die Ereignisse von Cumana.

Vor Tagesanbruch lief der „Falke“ in den Hafen von Cumana ein. Als der Zeuge aus dem Maschinenraum kam, lag der „Falke“ verankert im Hafen. In diesem Moment kamen die Boote von Land zurück und wurden hochgehievt. „Wir konnten uns frei auf Deck bewegen.“ Die „Falke“-Leute waren bei ihrer Rückkehr sehr aufgeregt. Sie erzählten, sie seien gefragt worden, ob sie die Boote an Land rudern wollten. Daß ein Befehl in dieser Beziehung erteilt ist, weiß Zeuge nicht. Dem Kapitän wurde nach Ansicht des Zeugen von der Mannschaft der Respekt verweigert, doch arbeiteten sie weiter. Die Sachen der Rebellen sollen die Leute unter sich verteilt haben. Sie liefen in Pyjamas an Bord herum. In Port of Spain gingen der erste Offizier und einige Leute an Land. Nach acht Tagen weigerte sich die Mannschaft, unter Kapitän Zipplit weiter Dienst zu tun oder in See zu gehen.

Staatsanwalt Rose: Haben Sie gesehen, daß ein Matrose, der nicht mit an Land rudern wollte, sich in den Maschinenraum flüchtete?

Zeuge: Das ist ausgeschlossen.

Dr. Alsberg: Hat Ihnen einer Ihrer Heizer auf der Fahrt nach Port of Spain erzählt, es sei ein Druck auf ihn ausgeübt, mit an Land zu rudern?

Zeuge: Nein.

Zeuge Ernst Koch

kam am 26. Juni als dritter Ingenieur auf unbestimmte Zeit und auf unbestimmte Fahrt in Hamburg an Bord des „Falke“. Es war allgemeines Gespräch, daß noch eine Filmgesellschaft an Bord käme. Von den Kisten, die in Hamburg an Bord übernommen wurde, sagte der erste Offizier, es sei Passagiergut. Der Laderaum lag so, daß nur der Kapitän und seine Vertrauten heran konnten. Damals fiel das dem Zeugen aber noch nicht auf. In Gdingen noch konnte man nichts über das Reiseziel erfahren. Als der Zeuge den Kapitän deshalb befragte, sagte dieser, das ginge ihn nichts an. Als die Unruhe über die eingenommene Waffenladung wuchs, sprach Zeuge nochmals mit dem Kapitän, der ihm in barschem Tone sagte: Das ginge ihn einen Dreck an, er könne laden, was er wolle. Zeuge verließ darauf noch am selben Abend das Schiff. In Danzig beschwerte er sich bei einer zuständigen Stelle, die jedoch nichts unternehmen konnte gegen den Kapitän, weil der „Falke“ im polnischen Hafen lag. Zurück in Gdingen, sah er den „Falke“ nicht mehr an seinem Platze liegen, dachte, er sei abgefahren, und reiste nach Hamburg.

Der Kapitän stellte gegen den Zeugen Koch Strafantrag; er habe die Heizer aufgewiegelt und erpresserisch Geld verlangt, weil „angeblich“ Munition an Bord sei.

Rechtsanwalt Rose: Sie haben in Gdingen auch mit einem Vertreter der Verladerfirma gesprochen?

Zeuge: Ja, ich fragte ihn, was in den Papieren stände. Er sagte mir, darin seien nicht Waffen und Munition genannt, sondern Pflaumenmus.

Angekl. Prenzlau: Sind Sie vom Schiff gegangen, weil Munition geladen war?

Zeuge Koch: Nein. Ich ging, weil ich mich mit dem Kapitän nicht stellen konnte.

R.-A. Rose (an Zipplit): Wie war die Ladung deklariert?

Zipplitt: Die Papiere hatte der Supercargo. Ich habe sie nicht gesehen.

Zweiter Offizier Schneider

wurde in Hamburg als Funker angeheuert von Kapitän Zipplitt. Die Fahrt sollte nach Danzig und weiter nach Südamerika mit Stückgut gehen. In Hamburg kam der Franzose Parisot als Supercargo an Bord.

„In Gdingen wollten alle nicht mehr mit, bekamen aber doppelte Heuer und machten wieder mit.“

Die Ereignisse in Gdingen und auf See werden auch von diesem Zeugen so geschildert, wie man sie auch von anderen gehört hat.

Vors.: Sind Sie unterwegs von den Passagieren behindert worden?

Zeuge: Ich nicht.

Vors.: Auch nicht in Ihrer Tätigkeit als Funker?

Zeuge: Zuerst nicht; erst als der „Falke“ in die indischen (westindischen Gewässer kam. Ich durfte jetzt nur auf Befehl des Kapitäns funken.

Vors.: Wieviel Telegramme haben Sie denn in jener Zeit aufgegeben?

Zeuge: Zwei, eines über Martinique und eines über Trinidad. Das war offener Text. Ein dritter langer Funkspruch war chiffriert.

Der Zeuge Schneider stand mit auf der Liste, die den Leuten phantastische Summen versprach. Der erste Offizier fragte den Zeugen, ob er drüben bleiben wolle; er würde Kapitän mit dreihundert Dollar Gehalt. Druck ist von den Rebellen seiner Ansicht nach weder auf den Zeugen, noch auf andere ausgeübt worden. Den Fahneneid des Kapitäns will er für „Mumpitz“ gehalten haben.

In der weiteren Vernehmung gibt Zeuge auf Vorhalt der Verteidigung zu, daß der erste Offizier „große Rosinen im Kopfe“ hatte; er sprach immer von Diamanten und von einer Villa an der Alster. Zufrieden sei der erste Offizier aber doch nicht gewesen.

Die Verhandlung geht weiter.

Die letzten Telegramme.

Schnee in Freiburg.

Freiburg, 15. April. (R.) Im Feldberggebiet bis zu 1000 Meter herab ist die Temperatur bei andauerndem Schneefall auf mehrere Grad unter Null gesunken. Die Neuschneedecke beträgt bis zu 20 Zentimeter.

Italienische Volksseele in Paris.

Paris, 15. April. (R.) In Paris kam es gestern zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Italienern. Zwei Italiener wurden getötet, einer schwer verletzt. Mehrere Italiener wurden von der Polizei festgenommen. Die Ursache sollen politische Streitigkeiten gewesen sein.

Raubmord im Spreewald.

Berlin, 15. April. (R.) Der Molkereiinspektor Appelt in Burg wurde von Einbrechern im Garten seines Grundstücks niedergeschossen. Bei Nachforschungen in dem Gebäude stellte sich heraus, daß der Kassenschrank, in dem die Gelder der Genossenschaftsmolkerei verwahrt werden, aufgebrochen und ausgeplündert war. Den noch unbekannten Tätern müssen etwa 20 000 Mark bares Geld in die Hände gefallen sein. Nach der Sachlage zu urteilen, hat Appelt ohne Zweifel die Geräusche der Einbrecherarbeit gehört und die Geldschrankknacker überrascht.

Heuschreckenkriegsberichte aus Aegypten.

London, 15. April. (R.) Die Nachrichten über die Bekämpfung der Heuschreckenplage in Aegypten lesen sich wie Kriegsberichte. Wie die Blätter aus Kairo melden, ist es „nach viertägigem schweren Kampf“ gelungen, das vom Sinai her anrückende Heuschreckenheer zurückzuschlagen. Von 350 Mann wurden kilometerlange Gräben ausgehoben in die die Heuschrecken beim Vorschwärmen hineinstürzten; dann wurde Benzin in die Gräben gegossen und angezündet. Die Heuschrecken, denen ein Durchbruch oder eine Umgehung der Front gelang, wurden mit Flammenwerfern vernichtet. Nach Abschluß des Kampfes bot das Gebiet einen unbeschreiblichen Anblick. Drei Quadratkilometer waren geschwärzt von getöteten Heuschrecken, die an einigen Stellen bis zu einem Meter hoch lagen.

Abgeordnetenhaus contra Senat.

Paris, 15. April. (R.) In Frankreich geht der Kampf um den neuen Staatshaushalt zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Senat weiter. Der Senat hat gestern zum zweiten Male den Haushalt mit 275 gegen 17 Stimmen angenommen. Er hat aber wieder die vom Abgeordnetenhaus angenommene Staffelung der staatlichen Pensionen abgelehnt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat dagegen die Pensionsstaffelung wiederhergestellt. Der Haushalt geht nunmehr wieder an das Abgeordnetenhaus. Es ist möglich, daß sich dieser Vorgang noch mehrere Male wiederholt.

Dreiviertel aller Textilarbeiter Englands ausgesperrt.

London, 15. April. (R.) In der mittelenglischen Textilindustrie sind jetzt drei Viertel aller Arbeiter ausgesperrt. Die Unternehmer weigern sich nach wie vor, Verhandlungen mit den Gewerkschaftsvertretern aufzunehmen. Ein Gewerkschaftsvertreter erklärte, daß die Aussperrung der Textilarbeiter voraussichtlich einen ganzen Monat dauern werde.

Nun auch Boykott gegen Alkohol!

London, 15. April. (R.) In Kalkutta, der größten Stadt Indiens, werden alle öffentlichen Versammlungen verboten, für die nicht vorher die polizeiliche Erlaubnis eingeholt worden ist. Der Nationalistenführer Gandhi richtete ein Glückwunschtelegramm an die Angehörigen des Nationalisten Nehru. Nehru ist gestern von den englischen Behörden in Indien zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Zu seinem Nachfolger soll der Verurteilte Gandhi ernannt haben. — Gestern begann in Britisch-Indien die Boykottbewegung gegen den Alkohol. Ein Demonstrationszug von Frauen begab sich in eine Schenke und ermahnte die dort trinkenden Männer und Frauen, den Alkoholgenuß einzustellen. Die Frauen haben auch vor den Schankstätten Posten aufgestellt.

Unterzeichnung am Osterdienstag.

London, 15. April. (Pat.) Die gestrige Vollsitzung der Flottenkonferenz, die 20 Minuten dauerte, wurde in einem blitzschnellen Tempo bei schweigender Teilnahme der Delegierten abgehalten. Letzten Endes ist sogar über die Methoden der Rüstungseinschränkungen, die für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf wichtig sind, keine Verständigung erzielt worden, und dieser Punkt wird in den Pakt nicht aufgenommen. Es bleiben also nur die Fragmente der dreimonatigen Verhandlungen zur Unterzeichnung.

Die Unterzeichnung des Schlußaktes erfolgt am 22. April.

Orkan über Südslawien.

Belgrad, 15. April. (R.) In Südslawien richtete ein Orkan großen Schaden an. In zwei Dörfern wurden sämtliche Häuserdächer abgedeckt. Ein Bauer wurde getötet, zwei andere wurden verletzt. Durch die Gewalt des Sturmes soll in einem Dorfe ein Bauer zusammen mit einer Kuh, die er an einem Strick führte, 30 Meter weit durch die Luft fortgetragen worden sein.

Nebenbei.

O/S. Jeder Staatsbürger, der auf sich hält, besteht aus Leib, Seele und — Personalausweis. Das ist eine alte Binsenwahrheit. Bei uns in Polen einen Personalausweis zu erhalten, ist keine einfache Sache, es kostet Zeit, Geduld und Geld. In früheren Zeiten — Gott hab' sie selig! — war jeder Gemeindevorsteher zur Ausstellung eines solchen Scheines berechtigt. Das ging schnell und kostete nix oder fast nix. Heutzutage benötigt man einen Heimatschein — der kostet 3 Zloty Stempelgebühr —, eine Bescheinigung der Starostei — die kostet 3 Zloty Stempelgebühr — und dann endlich erhält man von der Polizei seinen Ausweis — der kostet weitere 60 Groschen. Addiert man den durch die vielen Gänge auf die verschiedenen Aemter entstandenen Zeitverlust, der bekanntlich auch Geld kostet, hinzu — dann ist man beinahe geneigt, sich lieber sofort einen Paß ausstellen zu lassen.

*

Der kostet heute „nur noch“ 100 Zloty. Und 100 Zloty aufzubringen, ist für die breite Masse der Bevölkerung nach wie vor unmöglich. In „besonderen“ Fällen gibt es allerdings verbilligte Pässe. So zum Beispiel zum Besuch seiner nächsten Angehörigen, wenn diese schwer krank oder bereits gestorben sind. Der 70. Geburtstag einer Mutter ist kein hinreichender Grund, einen verbilligten Paß zu erhalten. Und so kommt es nun, wie jetzt wieder ein kleiner Angestellter, dem es so erging, der Bromberger „Deutschen Rundschau“ klagt, zu der menschlich ungemein sympathischen Erscheinung, daß ein Kind seine alte Mutter nur wiedersehen kann — wenn sie bereits tot ist.

*

Dafür will man jetzt auf den Grenzzollämtern Polens heilige Ordnung schaffen. Eine neue Verordnung soll, wie verschiedene Blätter melden, die Auslage von Beschwerdebüchern verfügt haben, in die jeder Reisende auf Wunsch etwaige Beschwerden über schikanöse Behandlung usw. eintragen kann. Hoffentlich bleibt es nicht allein bei Anschaffung der schönen Bücher.

*

Gegen die in Polen liegenden Unternehmungen des Fürsten von Pleß soll jetzt, wie die polnische Presse erfährt, wegen rückständiger Steuern in Höhe von 10 Millionen Zloty mit Zwangsmaßnahmen vorgegangen werden. Anderen oberschlesischen Montanunternehmungen, die den nationalpolnischen Wünschen des Kattowitzer Wojewoden offenbar mehr entgegenkamen, sind größere Steuerrückstände in den letzten Jahren gestrichen worden. Die Pleßschen Unternehmungen haben nämlich ihre deutschen Angestellten und Arbeiter durchweg in ihren Stellungen behalten, wie sich ja auch der jetzige Fürst Pleß als Vorsitzender des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien wiederholt für die Sache der deutschen Minderheit exponiert hat. Wer denkt da nicht unwillkürlich an das alte Sprichwort von der Rache, die bekanntlich Blutwurst ist?

*

Daß Orden, besonders hohe Orden, von den mit dieser Auszeichnung bedachten Personen abgelehnt werden, kommt manchmal vor. Daß aber Orden erst empfangen, lange Jahre hindurch getragen und dann zurückgegeben werden, ist immerhin eine Seltenheit. Ein solch seltener Mann ist der Großgrundbesitzer Jeśmian aus Kongreßpolen, der als Anerkennung für seine nationale Tätigkeit in den Ostgebieten im Jahre 1923 mit dem Orden „Polonia Restituta“ ausgezeichnet worden war. Dieser Tage hat er an das Kapitel dieses Ordens ein Schreiben gerichtet, in welchem er auf Diplom sowie Orden verzichtet und bittet, ihn aus der Liste der Ordensritter zu streichen. Begründung: In letzter Zeit hätten Persönlichkeiten diesen Orden erhalten, deren Tätigkeit nach seiner Ansicht mit der polnischen nationalen Würde nicht vereinbar sei.

*

Zum Schluß eine treffliche Anekdote, die das Warschauer Blatt „ABC“ erzählt:

„Eine hohe Militärperson hatte jüngst einen Traum. Sie sah im Schlaf drei Frösche: der eine Frosch war fett, der andere dürr, der dritte blind. Die Wahrsagerin, die hinzugezogen wurde, um den Traum zu deuten, sagte der Militärperson: Der fette Frosch ist Ihre Umgebung, der dürre ist das Land, der blinde Frosch sind Sie selbst.

Das Urteil im Nogens-Prozeß.

Berlin, 14. April. (Pat.) Heute abend hat der Vorsitzende im Nogens-Prozeß das Urteil verkündet. Es lautet gegen August Nogens wegen Ermordung Ewalds auf Todesstrafe, gegen seinen Bruder Fritz in Anrechnung der Minderjährigkeit im Augenblick des Verbrechens wegen Beihilfe auf 7 Jahre Gefängnis, gegen die Mutter der Angeklagten, Frau Koehler, wegen Beihilfe auf 6 Jahre schweren Kerkers.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Sonntag nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, die

Rittergutsbesitzerin

Marie von Zerboni di Sposetti

geb. Klose

im 74. Lebensjahre.

Rosale, p. Kępno, den 14. April 1930.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Margarethe von Braunek, geb. von Zerboni di Sposetti,
Theodor von Braunek, Hauptmann d. R.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr in Rosale statt.

Am Sonntag, dem 13. April, kurz vor Mitternacht, entschlief nach achttägigem Krankenlager mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

Ernst Rosentreter

im Alter von 54 Jahren.

Carola Rosentreter, geb. Unger,
Charlotte Rosentreter,
Erika Rosentreter,
zugleich im Namen aller Verwandten.

Górzewo b. Ryczywół, den 15. April 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Herrenhause aus statt.

Am 13. d. Mts. verstarb nach schwerem Leiden der

Rendant von Górzewo

Herr Ernst Rosentreter

Fast 36 Jahre hat der Verstorbene unserer Familie in aufopfernder Treue gedient und dabei seine volle Kraft und seine ganze Persönlichkeit eingesetzt. Sein Lebensinteresse war die Wirtschaft, für die er in treuester Pflichterfüllung bis zuletzt uneigennützig gearbeitet hat. Mir und meiner Familie war er mehr als Beamter, er war uns ein väterlicher Freund und Berater. Was wir an ihm verloren haben, kann nur ermessen, wer ihn gekannt hat.

Górzewo b. Ryczywół, den 15. April 1930.

Uhlrich Uhle.

Am 13. d. Mts. verstarb nach kurzer Krankheit der Rendant des hiesigen Gutes

Herr Ernst Rosentreter

Wir haben in ihm nicht nur einen geschätzten Kollegen und einwandfreien Menschen verloren, sondern zugleich auch einen treuen Freund, der uns stets das Vorbild eines gewissenhaften und pflichttreuen Beamten bleiben wird.

Górzewo b. Ryczywół, den 15. April 1930.

Die Beamten und Angestellten des Dominiums Górzewo.



Die glückliche Geburt eines
zweiten Sohnes
zeigen hocherfreut an

Hermann Ulmer u. Frau Lucie
geb. Redel.

Dom. Miluo, 12. April 1930.
poczta Kobylnica.





